

PARK LINKS DER WESER E.V.



1976



2016

40 Jahre

Park links der Weser e.V.

Durch bürgerliches Engagement entsteht ein Landschaftspark
in der Ochtumniederung

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,



Heinrich Welke,
Vereinsvorsitzender
seit 2009

um die Ochtumniederung zwischen Obervieland und Strom als Naturraum zu schützen und ihren Mittelpunkt, das Wiesengelände zwischen Grolland und Huchting in einen Landschaftspark umzugestalten, gründeten im März 1976 engagierte Bürger aus Huchting, Grolland, der Neustadt und Stuhr den Verein „Park links der Weser e.V.“, der heute von über 1300 Mitgliedern getragen wird.

Statt der damals geplanten Autobahn entstand in den folgenden Jahren ein Naherholungsgebiet, dessen Schutz, Pflege und Entwicklung die Stadt Bremen 1991 dem Verein „Park links der Weser“ übertragen hat.

Das nasse Marschenland war ehemals tidebeeinflusst und wurde seit dem frühen 12. Jahrhundert durch die Anlage von Deichen und Gräben landwirtschaftlich nutzbar gemacht. Heute ist es geprägt durch Wiesen und Weiden, Gräben, Teiche und Flachwasserzonen. Am Ostrand bestimmt die wegen der Flughafenerweiterung verlegte Ochtum mit ihrem breiten Flussbett und den dazugehörigen Auegehölzen und Deichen das Landschaftsbild.

Im Westen wird das Gebiet durch das Huchtinger Fleet begrenzt, für das noch in diesem Jahr Renaturierungsmaßnahmen eingeleitet werden sollen. Im Süden erstreckt sich, etwas höher gelegen und als Hoher Horst bezeichnet, ein Stück Geest in das Parkgelände.

Im circa 240 ha großen Parkgebiet finden sich grundlegende Gestaltungselemente eines frühen englischen Landschaftsparks wieder: Weide und Grünlandwirtschaft als Rückgrat, ein Wegenetz aus Rad- und Wanderwegen zur Erschließung, Waldbereiche und der Natur überlassene Freiflächen, Baumreihen zur Gliederung, Rast- und Picknickplätze. Um den Charakter der Flussniederung zu erhalten, bleiben die Wiesen in der Mitte erhalten und bieten Brutplätze für zahlreiche Vogelarten.

In den Randbereichen und auf dem Hohen Horst wurden umfangreiche Baum- und Strauchpflanzungen vorgenommen, die sich als Wald entwickeln. Auch die den Park in Süd- und Nordteil trennenden Trassen der B 75 und der Straßenbahn sind von Gehölzpflanzungen eingefasst. Ausgewählt wurden



Pflanzen, die in der norddeutschen Tiefebene heimisch sind.

Diese Pflanzungen, Wege, Teiche, Sumpfbereiche und Aussichtshügel sowie zahlreiche Bänke und Regenschutzhütten wurden vom Parkverein angelegt und werden von ihm unterhalten.

Die Pflege der großen Grünlandflächen und Gräben geschieht hauptsächlich durch Verpachtung an Landwirte über eine städtische Gesellschaft.

Der Verein Park links der Weser e.V. ist gemeinnützig tätig. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich.

Für Ausbau und Pflege des Landschaftsparks erhält der Verein keine Zuschüsse aus dem Haushalt der Stadt Bremen. Die Finanzierung dieser Aufgaben erfolgt durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und projektbezogene Zuwendungen sowie auch aus Teilerlösen der Bürgerpark-Tombola.

In den 40 Jahren seit Gründung ist ein Naherholungsgebiet entstanden, das sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Bei einer Umfrage des ehemaligen Gartenbauamtes unter den Besuchern Bremischer Parkanlagen erreichte der Park links der Weser nach dem Bürgerpark die

beste Bewertung. Dass beide Grünanlagen durch privates Engagement entstanden sind und getragen werden, ist ein Zeichen für erfolgreiches bürgerliches Engagement in unserer Stadt.

Bitte unterstützen Sie uns bei der Fortsetzung dieser Arbeit!

Mit freundlichen Grüßen
Heinrich Welke



PARK LINKS DER WESER E.V.

Geschäftsstelle:

Hohenhorster Weg 77 a, 28259 Bremen

Telefon: (0421) 5 79 92 22

Fax: (0421) 5 79 97 77

Bürozeit: Montags von 9 – 12 Uhr

e-mail: info@parklinksderweser.de

www.parklinksderweser.de

Konto Nr.:

DE56 2905 0101 0001 1155 00,

Sparkasse Bremen

Erweiterte und aktualisierte Fassung
der Jubiläumsausgaben 2001 und 2011

Redaktion/verantwortlich:

Heinrich Welke

Zur Siedlungsgeschichte Marschenland und Kornland

Das Gebiet des jetzigen Parks ist fast durchgehend Marschland. Nur im Süden, am Hohen Horst und dem Rottland gibt es nicht zu übersehende Ausläufer der Wildeshauser Geest. Hier und im Gebiet Hermannsburg befand sich seit frühester Zeit das Kornland des alten Haufendorfes Kirchhuchting. Die Marsch war das Heuland (Heulandsweg). In dem Bereich des Kornlandes wurde durch Oberflächenfunde und eine in den 70er Jahren durchgeführte Ringgrabung eine vorchristliche Besiedlung nachgewiesen.

Im Zuge der Innenkolonisation um 1200 entstanden im Marschland mehrere Hofstellen in Kladdingen, Kühlen, Grolland und Ware. Neben dem Gut Kühlen (die Reste verschwanden beim Bau der neuen Ochtum) gab es mehrere Höfe in Grolland: das freie adlige Gut Grolland (Abbruch 1965), eine Hofstelle (die ganz alten Pappeln am Ochtumdeich zeugen davon) wurde zusammengelegt mit dem jetzigen Kulturhof Borchelt gegen Ende des 19. Jahrhunderts sowie eine vierte auf dem Eckgrundstück Wardamm/Grollander Straße. Da man vermutete, die Delmenhorster Grafen unterhielten hier eine Schanze, wurde im 17. Jahrhundert die Anlage von einem Bremer Kommando geschliffen.

In den Jahren ab 1932 setzte eine Bebauung am Heidelmannskamp, im Grenzbereich zur Gemeinde Stuhr ein. Es entstanden 16 Häuser nach Satzung der Niedersächsischen Treibhaussiedlung. Diese Siedlung musste der Flughafenverlängerung und der Ochtumverlegung weichen.

In den vierziger Kriegsjahren wurde auf dem Hohehorst eine Flakstellung mit vier Geschützständen und den dazugehörigen Unterkünften errichtet.

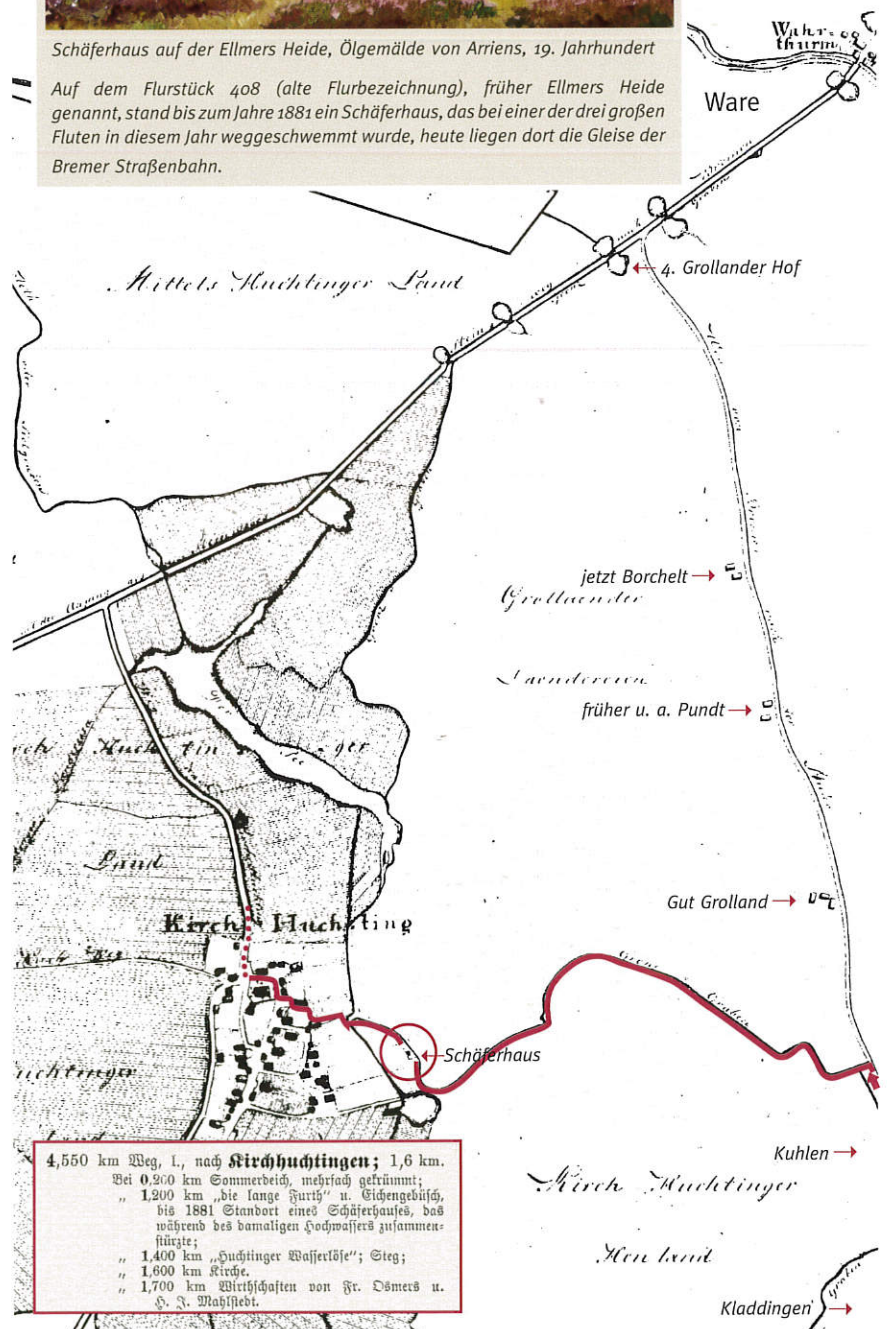
Rainer Heuer



Schäferhaus auf der Ellmers Heide, Ölgemälde von Arriens, 19. Jahrhundert

Auf dem Flurstück 408 (alte Flurbezeichnung), früher Ellmers Heide genannt, stand bis zum Jahre 1881 ein Schäferhaus, das bei einer der drei großen Fluten in diesem Jahr weggeschwemmt wurde, heute liegen dort die Gleise der Bremer Straßenbahn.

Karte von 1798

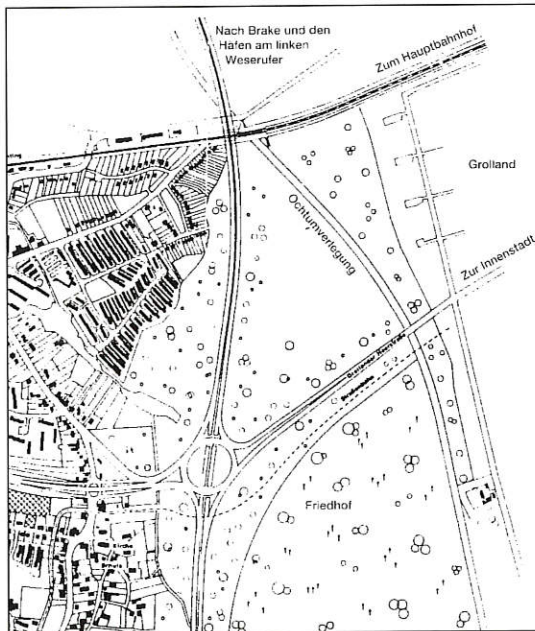


4,550 km Weg. l., nach Kirchhuchtingen; 1,6 km.
Bei 0,200 km Sommerdeich, mehrfach gekrümmt;
" 1,200 km „die lange Furth“ u. Eichengebüsch,
bis 1881 Standort eines Schäferhauses, das
während des damaligen Hochwassers zusammen-
stürzte;
" 1,400 km „Huchtinger Wasserlöse“; Steg;
" 1,600 km Kirche.
" 1,700 km Wirtschaften von Fr. Dömers u.
S. N. Maßflebt.

Wegbeschreibung aus L. Halenbeck „50 Ausflüge in die Umgegend von Bremen“, 1893 (Auszug)

Landschaftspark statt Autobahnkreuz

Kaum ein anderer Teil Bremens war wie das unbebaute Gebiet zwischen Grolland/Huchting und Strom einem so starken Wandel unterschiedlichster städtebaulicher Zielsetzungen unterworfen. Im Zusammenhang mit der Planung umfangreicher Hafenanlagen im Nordvieland war auch ein Autobahnzubringer zwischen Nordenham und der Hansalinie A 1 vorgesehen. Im Bremer Flächennutzungsplan von 1967 sind neben dem später gebauten Neustädter Hafen weitere vier Becken, Abstell- und Rangiergleise im gesamten Bereich nördlich der Oldenburger Bahn sowie eine Autobahntrasse zwischen den Ortsteilen Grolland und Huchting mit einem Anschluss-



Senator für das Bauwesen, Ausbauplan Grolland-Huchting 1971, aus Heinz Meyer, „Huchting einst und jetzt“, Bremen 1981

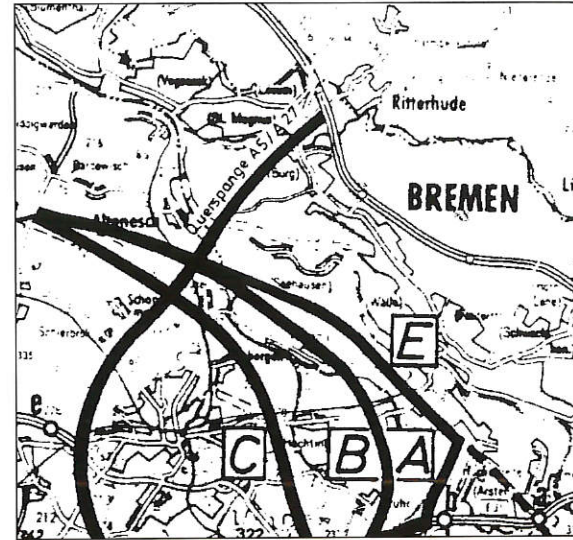
kreuz zur B 75 eingezeichnet. 1970 erfolgte die Aufnahme dieser inzwischen als A 5 bezeichneten Autobahn in den Bedarfsplan für Bundesfernstrassen.

Aus der Planskizze aus den frühen siebziger Jahren wird erkennbar, dass neben dieser Autobahn auch eine Ochtumverlegung in kanalisierter Form parallel zum Grollander

Ortsrand sowie ein großer Friedhof südlich der B 75 vorgesehen war. Diese Vorstellungen wurden im Laufe der Jahre noch um eine „Güterumgehungsbahn“, die von der Oldenburger Eisenbahnlinie abgehend zwischen Autobahn und Huchtinger Ortsrand verlaufen sollte, eine weitere Straßenverbindung Huchting-Neustadt sowie ein Berufszentrum vor der Huchtinger Kirche ergänzt.

Ein grundlegender Wandel der Planungsvorstellungen bahnte sich ab Mitte der siebziger Jahre an. Eine niedersächsisch/bremische Arbeitsgruppe wurde mit der Planung einer alternativen Linienführung für die A 5 beauftragt und legte 1978 ihre Arbeitsergebnisse vor. Neben der Trasse zwischen Grolland und Huchting (im Plan mit B gekennzeichnet) wurden jetzt auch denkbare Verläufe von westlich Delmenhorst bis zur Neuenlander Straße in der Bremer Neustadt aufgezeigt.

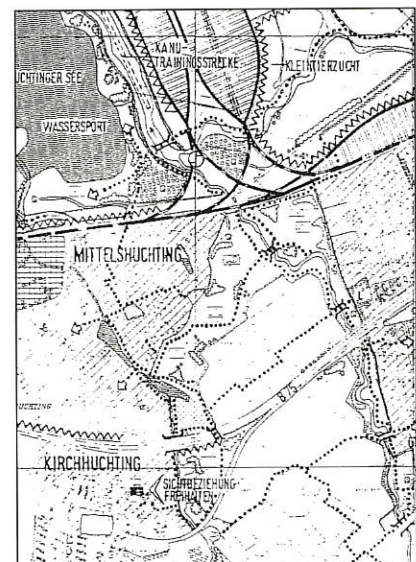
Nachdem im politischen Raum eine Änderung der Autobahnplanung zugunsten der Ochtumniederung immer mehr Unterstützung fand, wurden auch Überlegungen zu einer Nutzung als Naherholungzone intensiviert. Die vom Bausenator in Auftrag gegebene „Pilotstudie Ochtumniederung“ zeichnete 1980 für den Bereich südlich der Eisenbahnlinie schon die später in den Landschaftsplan übernommenen Grundelemente vor: Ein naturnaher Verlauf der zu verlegenden Ochtum, Aufforstungen in den Randzonen sowie ein Wanderwegenetz. Nördlich der Bahn, wo sich heute das Naturschutzgebiet erstreckt,



Planungsvarianten für eine Autobahn auf der linken Weserseite 1978

dominierte dagegen noch die hafenspezifische Planung mit umfangreichen Gleisanlagen. Auch der vorgesehene große Brokhuchtinger See war nur ein Nebenprodukt: Der hier zu entnehmende Sand sollte für die Aufhöhung von Gewerbeflächen im Hafenbereich dienen. Nicht realisiert wurden auch die in der Studie vorgesehenen Sportflächen wie Tennisplätze im Nordteil des Parks oder eine Kanu-Trainingsstrecke zwischen geplantem See und Rangiergleisen.

Heinrich Welke



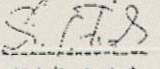
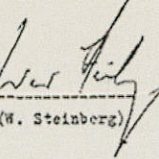
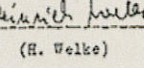
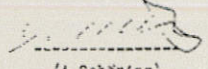
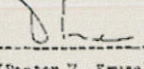
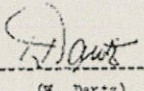
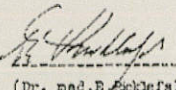
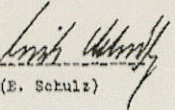
Pilotstudie Ochtumniederung 1980

Das Wiesen- gelände früher



Eine Vereinsgründung mit Folgen

Im März 1976 gründeten Vertreter der Bürgervereine Neustadt und Huchting sowie Mitglieder von CDU, FDP und SPD des Ortsamtsbeirates Huchting und der Bremischen Bürgerschaft den Verein „Bürgerpark links der Weser e.V.“. Die am 31. März 1976 beim Amtsgericht Bremen eingereichte Vereinssatzung trägt folgende Unterschriften:

 (H. Königstedt)	 (K. Riedemann)	 (E. Stark)
 (Dr. G. Fuchs)	 (W. Steinberg)	 (H. Welke)
 (A. Schöning)	 (Pastor W. Kruse)	 (W. Dantz)
 (H. Herudek)	 (A. Lueken)	
 (Dr. med. E. Ricklefs)	 (E. Schulz)	

Die dreizehn Gründungsmitglieder von 1976:

Hermann Königstedt, *Vorsitzender des Bürgervereins Neustadt*
 Karl Riedemann, *Vorsitzender des Bürgervereins Huchting*
 Ernst Stark, *Bürgerverein Stuhr*
 Dr. Gerold Fuchs, *Mitglied des Ortsamtsbeirates Huchting, SPD*
 Werner Steinberg, *früheres Mitglied des Ortsamtsbeirates Huchting, CDU*
 Heinrich Welke, *Mitglied des Ortsamtsbeirates Huchting, FDP*
 Alvred Schöning, *Mitglied der Deputation für Ernährung und Landwirtschaft, FDP*
 Wulf-T. Kruse, *Pastor der Bonhoeffer-Gemeinde, Bürgerschaftsabgeordneter, FDP*
 Walter Dantz, *Bürgerverein Huchting*
 Heinz Herudek, *Mitglied des Ortsamtsbeirates Huchting, FDP*
 Addick Lueken, *früheres Mitglied des Beirats Schwachhausen, FDP*
 Dr. Erich Ricklefs, *Vereinigung gegen Fluglärm*
 Erich Schulz, *Bürgerverein Neustadt*

Die Jahre 1976 bis 1979

Mobilisierung und erste große Pflanzaktionen

Schon bald nach der Vereinsgründung wurde zur ersten Mitgliederversammlung im Grollander Krug eingeladen, zu der sich viele interessierte Bürger einfanden. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Vorsitzende des Neustädter Bürgervereins Hermann Königstedt gewählt.



Hermann Königstedt,
* 16.3.1917 † 3.11.1998,
Berufsschullehrer, langjähriger
Vorsitzender des Neustädter
Bürgervereins, Vorsitzender des
Parkvereins von 1976 - 1979

1973 hatte er als Verantwortlicher der Jubiläumsfeier (300 Jahre) zur Gründung der Neustadt gezeigt, dass er in der Lage war, mehr Beachtung und Wertschätzung für die in Bremen immer etwas abschätzig betrachtete linke Weserseite (... „in der Neustadt wohnt man nicht!!“) zu mobilisieren.

Er war nicht bereit, darauf zu warten, bis Senat und Gartenbauamt sich bewegen und grünes Licht für das neue Projekt geben würden. Im Herbst 1976 rief er ohne behördliche Genehmigung zu einer großen Pflanzaktion auf, für die Vereinsschatzmeister Alvred Schöning inzwischen rund 20.000 DM an Spenden eingesammelt hatte. Das Ergebnis war überwältigend. Mehrere hundert Menschen von Großeltern bis zu ihren Enkelkindern rückten mit Spaten an, um am Grollander Deich Bäume und Sträucher zu setzen. Auch wenn dies nicht immer fachgerecht erfolgte und auch einige angewachsene Gehölze später bei der Ochtumverlegung wieder entfernt werden mussten: Die Aktion beeindruckte die Bremer Öffentlichkeit und auch die politisch Verantwortlichen.

In traditionsbewussten Bremer Kreisen wurde auch der bei der Gründung gewählte Vereinsname „Bürgerpark links der Weser“ als provozierend empfunden. Der Bürgerparkverein befürchtete die Gefahr einer Namensverwechslung und damit Unklarheiten bei Zuwendungen und klagte gegen den neuen Verein. Das Landgericht lehnte die Klage ab, das Oberlandesge-

richt dagegen sah die Gefahr einer Verwechslung als gegeben an.

In der Zeit dieses Rechtsstreits erfolgte eine große Solidarisierungswelle mit dem neuen Verein. Auf vielen Autos waren Aufkleber zu lesen: „Auch links der Weser leben Bremer Bürger“. Die Zahl der Mitglieder wuchs bis Ende 1976 auf über 300. Auch aus Kreisen der Politik mehrten sich die Stimmen, die eine Unterstützung der Parkvereinsgründung signalisierten.

Angesichts dieses Erfolges in der öffentlichen Meinungsbildung verzichtete der neue Verein im Streit mit dem Bürgerparkverein auf weitere Rechtsmittel und benannte sich um in „Verein Park links der Weser“.

Hermann Königstedt war ein früher Vertreter erfolgreicher Bürgerinitiativen. Er hatte erkannt, dass man gegen Bürokratie und Entscheidungsunwilligkeit des Senats mitunter nicht ohne Provokationen vorankommen kann.

Der Verein „Park links der Weser“ hat ihm viel zu verdanken.

Heinrich Welke



Erste Pflanzaktion Herbst 1976

Der Landschaftspark entsteht (1979–1999)

Rahmenplanung und Umsetzung

Nach dem Rücktritt von Hermann Königstedt auf der Mitgliederversammlung 1979 wurde ich zum 1. Vorsitzenden des Vereins gewählt. Ich sah meine Aufgabe in erster Linie darin, Verbündete für die Verwirklichung des Parks zwischen Grolland und Huchting zu gewinnen.



Dr. Gerold Fuchs (Vereinsvorsitzender 1979 – 1999) und der damalige Umweltsenator Herbert Brückner 1983 bei der Einweihung des Hermann-Allmers-Hügels am Achterfeldweg

Nachdem in den ersten drei Jahren ein starker Anstieg der Mitgliederzahlen auf über 500 zu verzeichnen war, verlangsamte sich der Zuwachs in den Folgejahren. Insgesamt war aber auch danach ein kontinuierlicher Anstieg festzustellen, so dass wir Ende der neunziger Jahre das 750. Mitglied begrüßen konnten. Vergleicht man diese Zahl mit den Zahlen der Einwohner in den angrenzenden Stadtteilen, bedenkt man weiter, welchen Wertzuwachs ihre Grundstücke durch den Park bekamen, so ist sie trotzdem viel zu gering.

Mehr Erfolg bei der Werbung für den Park hatten wir bei den Politikern – besonders bei den Umweltsenatoren Herbert Brückner und Eva-Maria Lemke. Der Wunsch, mit unserem Park das Bild der Stadt und die Naherholung der Bürger zu verbessern, passte in die damalige Zeitströmung der Umweltpolitik.

Der Gedanke, in dieses Gebiet keine Autobahn mit einem

großen An- und Abfahrtskreuz mit der B 75 zu bauen, schmeckte den Umweltsenatoren. Das galt auch für die laute Güterumgehungsbahn, für die die Fläche ebenfalls vorgesehen war. Sie kamen zu unseren Pflanzungen und packten mit an.

In dem 1983 von der Stadtbürgerschaft beschlossenen neuen Flächennutzungsplan waren keine Trassen für Auto- und Eisenbahn in diesem Bereich mehr enthalten.

Ein weiteres Projekt der Stadtplanung, nämlich die Erweiterung des Flughafens, kam unseren Plänen, mehr Wasser in den Park zu bekommen, entgegen. Denn die für die Verlängerung der Start- und Landebahn nötige Verlegung der Ochtum nach Südwesten musste

Rändern und mit einer freien Fläche und Blick in die Ferne in der Mitte gestalten sollten.

Mit dem Bürgerparkverein, mit dem wir anfangs einen Streit um den Namen ausfochten, wurde im Lauf der Zeit das Verhältnis immer besser. Wir wurden seit den neunziger Jahren häufiger an dem Gewinn der Bürgerparktombola beteiligt, Gelder, die wir dringend brauchten, denn die Spenden und Zuwendungen von Stiftungen zugunsten unseres Parks waren damals noch relativ selten und noch nicht sehr hoch.

Der Schatzmeister Alvrud Schöning und ich wurden – zur Pflege der Freundschaft – immer wieder zu den jährlichen Bürgerpark-



Besucher der Einweihungsfeier auf dem damals noch kahlen Gelände unterhalb des Hügels ...

nun – auch nach unserer Ansicht – so erfolgen, dass kein Kanal, sondern ein mäandrierender, natürlich wirkender Fluss in unserem Parkgebiet entstand. Wir lernten dabei den Hauptplaner in der Umweltbehörde kennen, Werner Damke, der als Huchtinger ähnliche Vorstellungen wie wir von der Gestaltung des Flusses im Park hatte. Hier entwickelte sich eine Freundschaft, die der Realisierung unseres Parks entscheidend entgegenkam.

Auch er war der Meinung, dass wir einen Landschaftspark mit Busch- und Baumgruppen an den



... wo heute stattliche Bäume wachsen

konzerten als Ehrengäste eingeladen; und mehr als einmal musste ich dann auf die Bühne, um vom

Das Nebenprodukt einer Kabelverlegung

Der erste neue Weg durch die Wiesen entsteht (1982/83)

Vorsitzenden des Bürgerparkvereins Friedrich Rebers als der zu den besten Hoffnungen berechnete „kleine Bruder“ den Bürgern Bremens vorgestellt zu werden.

1991 erwarb der Verein den in den siebziger Jahren entstandenen Pferdehof am Ende des Hohenhorster Weges mit Hallen, Stallgassen und Wohnhaus im südlichen Abschnitt des Parks mit einer Fläche von 2,5 Hektar. Das Wohnhaus ist heute das Vereinsheim mit der Geschäftsstelle und Veranstaltungsräumen. Dieses finanzielle Engagement zum Erwerb der Immobilien führte zu einer Kreditaufnahme des Vereins in Höhe von 1,45 Millionen DM, die laufend abgebaut wurde. Ende 2010 betrug die Restschuld nach Auskunft des Vorstandes nur noch rund 300.000 €.

Gleichfalls im Jahre 1991 wurde der „Park links der Weser e.V.“ von der Stadt Bremen vertraglich mit der Pflege, Erhaltung und Entwicklung der Parkanlage beauftragt. Der Verein ist mit dieser Aufgabe auf sich gestellt und kann nicht auf Leistungen zurückgreifen, wie sie für öffentliche Grünanlagen beispielsweise von Stadtgrün Bremen erbracht werden. Damit ist der Verein Trägerverein des Parks, analog zur Situation von Bürgerpark und Bürgerparkverein. Damit ging die Verantwortung auch hinsichtlich der Investitionen voll auf den Parkverein über. Die weitere Detailplanung und der Ausbau einschließlich Finanzierung wird seitdem vom Verein wahrgenommen.

So konnte ich im Jahr 1999 nach zwanzigjähriger Arbeit für den Verein „Park links der Weser“ auf eine erfolgreiche Arbeit als Vorsitzender zurückblicken.

Dr. Gerold Fuchs

Der Achterfeldweg von Grolland nach Huchting, südlich der B 75, war ursprünglich nicht geplant.

Erst durch die Planung einer 110 kV - (110.000 Volt) - Kabelverlegung von Wardamm nach Huchting kam bei mir (ich war damals der zuständige Planer bei den Stadtwerken)



Bau des Achterfeldweges neben der neuen Kabeltrasse

der Gedanke für diesen Weg auf. Dabei war die Realisierung des Weges gar nicht so einfach.

Eine Erörterung bei dem damaligen Leiter des Gartenbauamtes, Bernd Andreas, ob das Kabel durch den Park verlegt werden könne, um dadurch die teuren Unterbauarbeiten für den Weg einzusparen, stieß nicht auf Begeisterung beim Chef des Gartenbauamtes. Ein bisschen Überredungskunst war schon vonnöten.

Bernd Andreas legte schließlich eine riesige Flurkarte des Gebietes zwischen Grolland und Huchting auf seinen Planungstisch und zeichnete mit dickem Bleistift den zukünftigen Weg ein. Nun konnte es losgehen.

Von meiner Seite folgte die detaillierte Planung zwischen den Umspannwerken Wardamm und Huchting mit allen notwendigen Besprechungen und Begehungen mit Behörden und Firmen, und das erforderliche Planfeststellungsverfahren wurde eingeleitet.

Doch dann, ich war im Urlaub, hat ein Direktor der Stadtwerke die ganze Planung verworfen. - Schluss? Aus?--- Nein! - Nun alles wieder von vorne.

Nach vielen Überlegungen habe ich mit Horst Lutzebäck, dem damaligen Ortsamtsleiter, gesprochen und ihn gebeten, den Umweltsena-

tor Herbert Brückner in dieser Angelegenheit anzusprechen. Herbert Brückner war nämlich im Aufsichtsrat der Stadtwerke AG. Er sollte dort die Frage stellen, ob das geplante 110kV-Kabel durch den Park verlegt werden könne, um einen Weg durch den Park von Grolland nach Huchting zu ermöglichen.

Dank Helmut Dittrich, Vorstandsmitglied der Stadtwerke, gab es keine Schwierigkeiten mehr seitens des Unternehmens.

Für die detaillierte Planung gab es bereits Absprachen zwischen dem Abteilungsleiter im Umweltressort, Werner Damke, und mir. Gemeinsam wurde der Trassenverlauf auf stadteigenen Flächen festgelegt und Werner Damke bemühte sich erfolgreich um die Finanzen für die Wegepflasterung.

Nach langem Hin und Her konnte nun das Kabel verlegt und anschließend der Weg gebaut werden. Genau so verlief alles.

Johann Naumann

Die Entwicklung der Ochtumniederung,

geprägt durch bürgerliches Engagement, behördliche Planung und politische Beschlüsse.

Das Schicksal der Landschaft zwischen Huchting und Grolland lag mir als damaligem Bewohner dieses Stadtteils und als Landschaftsplaner der Umweltbehörde in besonderer Weise am Herzen und hat mich während meiner 15jährigen Dienstzeit fortlaufend intensiv beschäftigt.

Die ersten Planungsüberlegungen begannen für mich bereits 1974 mit der Diskussion verschiedener Trassierungen eines neuen Ochtumverlaufes im Zusammenhang mit der vollen Nutzbarkeit der Start- und Landebahn des Bremer Flughafens.

Glücklicherweise wurde diese politisch brisante Frage im Laufe der Zeit immer enger mit einer Planung für den gesamten Freiraum verbunden. Dies war nicht zuletzt ein Verdienst der Menschen, die sich mit aller Kraft und aus tiefer Überzeugung für den Erhalt einer Landschaft eingesetzt haben, die bis dahin für eine Eisen- und Autobahntrasse vorgesehen war.

Die verantwortlichen Politiker begannen nun immer ernsthafter, den Wert dieses Naturraumes zu erkennen. Dieser Prozess begann zunächst auf örtlicher Ebene mit den Beiräten in Huchting und in der Neustadt unter Einbeziehung der niedersächsischen Gemeinde Stuhr.

Die Gründung eines „offiziellen Sprachrohrs“, nämlich des Vereins „Park links der Weser“, war vor diesem Hintergrund nur noch eine Frage der Zeit.

Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zwischen dem Verein und den planenden bremischen Behörden, insbesondere der Landschaftsplanung beim Umweltressort, war m.E. der entscheidende Schritt für ein gedeihliches und vertrauensvolles Vorankommen in einer durchaus schwierigen Situation.

Rückblickend entsinne ich mich noch sehr gern an gemeinsame Sit-



Blick vom Alma-Rogge-Hügel entlang des Achterfeldweges Richtung Grolland

zungen mit dem Vereinsvorstand unter dem damaligen Vorsitzenden Dr. Gerold Fuchs. Dort wurden regelmäßig planerische Inhalte und öffentliche Aktionen diskutiert und vorbereitet. Unbedingt erwähnenswert ist auch der parteiübergreifende Konsens, der bei aller sachlichen Gegensätzlichkeit nur die Bewahrung der landschaftlichen Wertigkeit zum gemeinsamen Ziel hatte.

Auf diese Weise konnten im Lauf der Jahre immer wieder kleine und große Erfolge verbucht werden. Dazu zählten die Ankäufe passender Grundstücke zum Bau des so wichtigen Verbindungsweges zwischen Huchting und Grolland und zur Anlage zahlreicher Wasser- und Gehölzflächen in Höhe des Roland-Centers. Diese Ankäufe wurden großzügig vom damaligen Liegenschaftsamt und letztlich vom Bremer Senat nach Planungsvorgaben der Umweltbehörde ermöglicht. Die über mehrere Jahre laufenden Pflanzaktionen unter Beteiligung des „Arbeitskreises Grünes Bremen“ und vieler freiwilliger Helfer waren

ebenfalls besonders sichtbare Aktivitäten, an deren Organisation ich mich gerne beteiligt habe.

Die Einweihung des Hermann-Allmers-Hügels auf Grollander Seite und der eben genannten Wegeverbindung (Achterfeldweg) in Anwesenheit des damaligen Umweltsektors Herbert Brückner am 18. September 1983 war ein unvergesslicher Höhepunkt der gemeinsamen Bemühungen.

Das 1979 in Kraft getretene Bremische Naturschutzgesetz ermöglichte erstmalig die Aufstellung verbindlicher Landschaftspläne durch Verabschiedung in der Bremischen Bürgerschaft. Bei der Planung der Ochtumverlegung und der Entwicklung der angrenzenden Niederung wurde dieses Planungsinstrument zum ersten Mal angewandt. Nur so war es möglich, vor dem Planfeststellungsverfahren die unterschiedlichen Belange ausgleichend und für den Bürger nachvollziehbar und überzeugend zu regeln.

Die Erarbeitung erfolgte in der Naturschutzabteilung des Umweltressorts und noch heute habe

ich die ersten Entwurfskizzen für einen naturnahen Ochtumverlauf vor Augen. Der Landschaftsplan „Niederung Huchting – Grolland“ wurde dann am 20. September 1984 von der Bürgerschaft beschlossen.

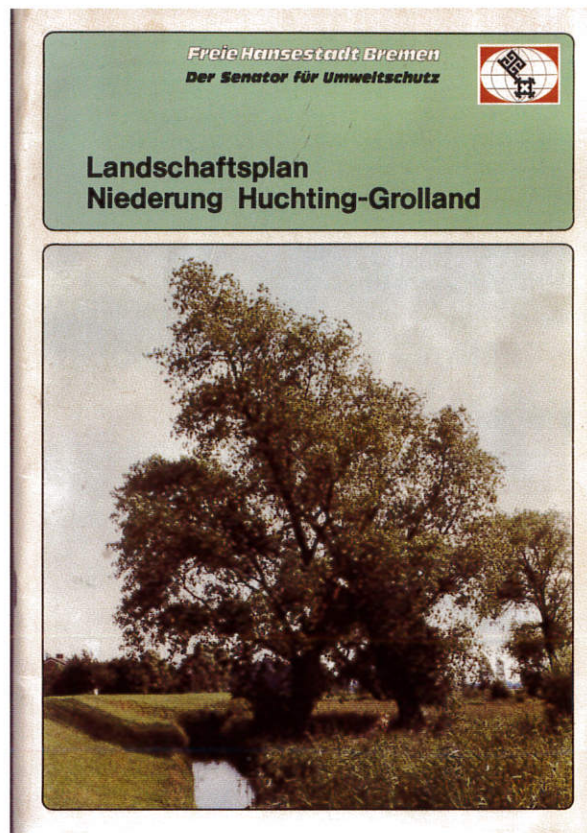
Die wasserbaulichen Maßnahmen der Stadt und die Aktivitäten des Vereins „Park links der Weser“ konnten jetzt zielgerichtet und schrittweise in Einklang mit den landschaftlichen Gegebenheiten umgesetzt werden. Am 1. Dezember 1989 wurde dann in einem feierlichen Akt im Beisein der damaligen Umweltsenatorin Eva-Maria Lemke-Schulte das letzte Abflusshindernis beseitigt und der Ochtum das neue Flussbett freigegeben.

Wer heute, mehr als 20 Jahre danach, der als ziemlich einmalig eingestuften Ochtumverlegung begegnet und diesen Erholungsraum als Fußgänger, Radfahrer, Skater oder per Paddelboot genießt, wird in Teilen eine Landschaft erleben, wie sie früher großflächig in unseren Niederungen vorhanden war. Man wird dabei auch einen schonenden und wiederbelebenden Umgang mit der Natur spüren und zugleich dankbar sein für den engagierten Einsatz der dort lebenden Menschen.

Als langjähriges Vereinsmitglied und als jemand, der für den Erhalt dieser Flussniederung aktiv eintreten konnte, wünsche ich dem Verein „Park links der Weser“ weiterhin ein erfolgreiches Wirken und eine breite Unterstützung durch die Öffentlichkeit, damit auch der 50. Geburtstag gebührend gefeiert werden kann.

Werner Damke

*Luftaufnahme der neuen Ochtum
ca. 10 Jahre nach der Verlegung
(Foto: Hans Werner Hilken)*



*Deckblatt des 1984
von der Bürgerschaft
beschlossenen
Landschaftsplans*



Ein Fluss verändert seinen Lauf

Die Ochtumniederung ist Teil des Naturraums Wesermarsch und wird nach Westen hin durch die Vorgeest begrenzt. Der Huchtinger Siedlungsrand ist weitgehend identisch mit diesen höher gelegenen Flächen. Flurbezeichnungen wie „Hoher Horst“ verdeutlichen, dass hier hochwasserfreie Bereiche liegen, die schon seit langem von Menschen besiedelt wurden. Steinzeitliche Funde, die im Fockemuseum zu besichtigen sind, belegen dies.

Das Flussbett der Ochtum folgte ursprünglich einem alten Weserarm, der bei Dreie vom Hauptstrom abzweigte und nördlich von Hasbergen vermutlich in der Ollen fortgesetzt wurde.

schaftlich genutzt. Nachdem schon im 14. Jahrhundert in der Gemarkung Neuenland das Ochtumbett nach Süden verschoben und eingedeicht wurde, erfolgten insbesondere im 19. Jahrhundert an mehreren Abschnitten kanalartige Einengungen. Zudem wurde die Mündung des Flusses im Zuge der Unterweserkorrekturen von 1869 und 1898 sowie zuletzt 1979/80 beim Bau des Ochtumsperrwerkes immer weiter stromaufwärts verschoben. Auch im Bereich zwischen Grolland und der Neustadt wurde der Fluss zu einem schmalen Kanal verengt. Nach dem Bau des neuen Armes erfolgte auch am Altarm die Ausweitung der Randzonen, um der Natur wieder etwas mehr Raum zu geben.

der Nordsee geschützt. Da aber Hochwassergefahr nach ergiebigen und lang andauernden Regenfällen auch vom Oberlauf droht, werden die bewohnten Gebiete weiterhin durch Deiche geschützt.

Wenn man an der neuen (Huchtinger) Ochtum spazieren geht, ist es nur schwer vorstellbar, dass dieser Flussabschnitt zwischen Norderländer Straße und Warndamm kaum älter als 20 Jahre ist. Dieser Bereich hat sich zu einer überaus interessanten, abwechslungsreichen und ökologisch wertvollen Flusslandschaft entwickelt, die den Menschen zum Verweilen und Genießen der Natur einlädt.

Der Grund für die Verlegung der Ochtum war die unmittelbare Lage des Flussbettes mit dem zugehörigen Landesschutzdeich vor dem Kopf der 2034 m langen Start- und Landebahn im Westen des Bremer Flughafens. Mit einer Höhe von NN +5,00 m ragte hier der Deich rund zwei Meter über das angrenzende Flughafengelände und stellte damit ein Risiko für den Flugverkehr dar. Seit den sechziger Jahren wurden verschiedene Verlegungslösungen und auch rein technische Alternativen wie die Verrohrung der Ochtum untersucht. Seit 1977 konzentrierte sich die Planung auf eine Führung, die sowohl den Anforderungen der Flugsicherheit als auch den Erfordernissen von Natur- und Landschaftsschutz entsprach: Eine großräumige Verlagerung in die Niederung zwischen Grolland und Huchting. Dieser Vorschlag wurde Grundlage für den Antrag auf Planfeststellung im Jahre 1986, der im September 1988 genehmigt wurde.

Die Ochtum wurde auf einer Länge von 5,4 km verlegt. Im Bereich der Sicherheitszone des Flug-



Ein typisches Landschaftsbild für Flussauen der norddeutschen Tiefebene: Wiesen, Röhricht und Erlenbruch

In der von Menschen unbeeinflussten Naturlandschaft war die Ochtum ein stark mäandrierender Fluss.

Im 12. Jahrhundert begannen die ersten Arbeiten zur Besiedlung des Gebietes. Durch den Bau von Deichen und Entwässerungsgräben wurden die Marschen am linken Weserufer zunehmend landwirt-

Die Ochtum beginnt heute nördlich der Ortschaft Kirchweyhe als Abfluss aus dem Kirchweyher See, in den wiederum der Süstedter Bach und die Hache fließen. Nach einem Verlauf von rund 26 km mündet die Ochtum heute unterhalb des Bremer Ortsteils Hasenbüren in die Weser. Die Mündung ist durch ein Sperrwerk gegen auflaufende Sturmfluten aus



Neue Flachwasserzonen an der Grollander Ochtum

hafens erhielt sie ein einfaches, für den Hochwasserabfluss ausreichendes Trapezprofil ohne Bepflanzung der Randbereiche. Für den weiteren Verlauf zwischen Grolland und Huchting konnte eine Planung vorrangig nach ökologischen und landschaftsgestalterischen Gesichtspunkten verwirklicht werden. Es entstand ein stark mäandrierender Flusslauf mit Seitenarmen und weit vom Ufer abgerückten Deichen. Teilweise wurden Uferbereiche abgetragen, so dass sich breite Flachwasserzonen und Außendeichsflächen mit hohem Grundwasserstand entwickeln konnten. Vorhandene Bäume und Gehölzgruppen blieben soweit wie möglich erhalten.

Stark aufgelöste Uferstrukturen schufen eine lange Grenzlinie als künftige Röhrlichtzone mit besonders reichhaltiger Artenvielfalt. Dazu wurden 5000 m² Röhrlichtpflanzen aus dem zu verfüllenden alten Ochtumbett am Flughafen umgesetzt und rund 17.000 Bäume auf den Inseln und im Uferbereich neu gepflanzt.

Neben den umfangreichen Erdarbeiten an der neuen Ochtum mussten auch neue Brücken für die Kladdinger Straße, die Bahnstrecke Bremen-Oldenburg, den Wardamm sowie für drei kreuzende Wirtschaftswege erstellt werden. Ein umfangreiches neues Wegenetz

auf den Deichen mit den notwendigen Anbindungen zu den Ortsteilen Grolland und Huchting sowie zu der Siedlung Stuhr wurde zum Erleben von Natur und Landschaft angelegt. Ausgenommen war und ist jedoch der Bereich nördlich des Wardammes. Dieses Gebiet wurde nicht für die Naherholung erschlossen, sondern bleibt ausschließlich der störungsfreien, ökologischen Entwicklung vorbehalten.

Die Verlegung der Ochtum erforderte auch eine Änderung der Be- und Entwässerung der vorhandenen Wiesenlandschaft. Neue Siele und Schöpfwerke wurden in den Ochtumdeichen gebaut. Ein Verbindungsgraben vor der Schwäbisch-Hall Siedlung sorgt dafür, dass auch Frischwasser in den ehemaligen Flussabschnitt, in die Grollander Ochtum gelangt. Zwei neue große Stauanlagen am Ende der Verlegungsstrecke und in der Grollander Ochtum erfüllen die Forderung des Naturschutzes, weitgehend einen Wasserstand in der Ochtum von NN +2,40 m zu halten. Beide Stauanlagen sind mit einem Fischpass und einer Bootsgasse ausgerüstet.

Eine gute Baustellenlogistik und der trockene Sommer 1989 machten es möglich, dass das neue Flussbett mit seinen Inseln und Seitenarmen am 1. Dezember 1989 fertiggestellt war. Anschließend konnte der alte Ochtumabschnitt

vor dem Flughafen verfüllt werden, als Voraussetzung für die Erweiterung der Sicherheitszone. Mit den restlichen Pflanzarbeiten und der Räumung der Baustelle im Herbst 1990 waren auch die letzten Arbeiten zur Verlegung der Ochtum abgeschlossen. Die neu geschaffene Wasserfläche der Ochtum hat eine Größe von 275 000 m².

Heinrich Welke

Für die fachliche Beratung hinsichtlich des Textteils zur Ochtumverlegung danken wir Herrn Dipl.-Ing. Christian Fischer vom damaligen Wasserwirtschaftamt



Es ist geschafft: Gleich zwei Bagger geben dem Wasser im neuen Flussbett freien Lauf



Rund eine Million Kubikmeter Erde mussten bewegt werden

1999 - 2009

Der Ausbau geht weiter

Schutz-, Pflege - und Entwicklungsmaßnahmen im Park

Anfang 2000 hat unser Verein ein Entwicklungskonzept bei der Planungsgruppe Grün in Bremen auf der Basis des von der Bremischen Bürgerschaft im Jahre 1984 beschlossenen Landschaftsplanes Nr. 3 (Ochtumniederung) in Auftrag gegeben. Notwendig war hierfür eine Neukartierung des Bestandes der Tier- und Pflanzenarten sowie der Lebensräume. Finanziert wurde diese Maßnahme mit 36.000 DM von der Hinrich-Löhmann-Stiftung in Bremen und 25.000 € aus Toto- und Lottomitteln. Das Ergebnis liegt seit September 2003 vor und ist mit behördlicher Genehmigung Grundlage für die Umsetzung der Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im Plangebiet.

Laufende Pflegemaßnahmen im Park

Die Pflege der Grünlandflächen geschieht hauptsächlich durch Verpachtung an Landwirte über die Hanseatische Naturentwicklungsgesellschaft (Haneg). Unser Verein ist vor Abschluss der Verträge zu hören. Etwa 50 ha der Grünlandflächen werden vom Parkverein gepflegt, außerdem Wegränder, Aussichtshügel und Pflanzungen.

Für die Zukunft kommt uns für die Pflege eine Ausgleichsmaßnahme im Wiesenvogelschutzgebiet des Südparkes für den Verlust von Grünlandflächen bei dem Bau der A 281 entgegen. Damit wird durch Vertrag mit den Bewirtschaftern die Einhaltung der Auflagen aus dem Entwicklungskonzept für dieses Areal mit Haushaltsmitteln des Bundes sichergestellt. Es geht dabei um Maßnahmen zur Grünlandbewirtschaftung zwecks Entwicklung als Schwerpunktraum für leitbildentsprechende Brutvogelarten der Grünländer wie Kiebitz, Uferschnepfe, Rotschenkel, Bekassine auf ca. 34,5 ha und die Grabenräumung (7,55 km) nach ökologischen Gesichtspunkten. Außerdem werden 4 m breite Blänken zur Wasserhaltung im Frühjahr auf einer Gesamtlänge von 1700 m angelegt.

Weitere Entwicklungsschritte zur Ausgestaltung als Landschaftspark Gehölzpflanzungen

- 60 Bäume und 2600 Sträucher in den Feldmarken Rottlande und Hoher Horst, außerdem 128 Bäume und 2325 Sträucher in der Feldmark Trupen auf der ehemaligen

Mülldeponie im Südpark und im Nordpark durch Weiterentwicklung des Waldes Bramhorst/Pagenkamp und des Flurstücks Bohnenkampspolder. Im Nordpark haben wir seit 2005 mehr als 1200 Gehölze, davon 240 Großbäume gepflanzt.

- 130 Bäume von Einzelspendern aus der Bevölkerung.
- 20 Bäume und 85 Sträucher auf dem 4500 m² großem Gelände des ehemaligen Schäferhundvereins am Hohenhorster Weg.
- Auslichtung des schadhafte Fichtenbestandes auf dem Hohen Horst, Anlage einer Streuobstwiese und einer Obstbaumallee, insgesamt 27 Bäume.
- Anlage von zwei Streuobstwiesen mit 22 Bäumen hinter unserem Vereinshaus.

Parkzugänge

- Fünf neue Parkzugänge: zwei mit Brücken über den Grenzgraben „Kleiner Deichfluss“ nach Stuhr, einer am Hohenhorster Weg zur Erschließung des Geländes in der Rottlande, einer an der Kirchhuchtinger Landstraße über das Kirchgrundstück St. Georg mit Brücke über das Huchtinger Fleet sowie die wegemäßige Anbindung neben dem Huchtinger Fleet mit Ausgang an der B 75 im Nordpark.

Die Pflanzungen im etwa drei Hektar großen Dreieck B 75/Straßenbahnlinie/Kirchhuchtinger Ortsrand wurden im Frühjahr 2003 abgeschlossen. Jetzt im frischen Grün haben sich Vorstand des Vereins „Park links der Weser“ und der „Hinrich-Löhmann-Stiftung“ einen Eindruck von der Gesamtmaßnahme verschafft. Parkvereinsvorsitzender Wilfried Ehlers (rechts) bedankt sich bei Hubertus Graf von Bothmer (Mitte) und dem Unternehmer Jürgen Roggemann (links) für ihr Engagement und ihre finanzielle Unterstützung.

(Foto: Jörg Teichfischer)





Baustelle am Weg vom Hohen Horst mit Brücke über das Huchtinger Fleet zur Rottlande



Fertiger Weg vom Hohen Horst mit Brücke über das Huchtinger Fleet in die Feldmark Rottlande

Anlage neuer Rad- und Wanderwege

- Wegemäßige Erschließung Rottlande und Hoher Horst mit Brücke über das Huchtinger Fleet und einer Steganlage, Gesamtlänge 1 Kilometer.
- Schaffung einer Wegeverbindung mit Brücke und Steg von der Dingstätte entlang des Huchtinger Fleetes zur B 75, 260 m.
- Schaffung eines 300 m langen Rundweges entlang der Kladdinger Wiesen auf dem Hohen Horst mit zwei Aussichtsplätzen am Grenzgraben nach Stuhr.
- Schaffung einer Wegeverbindung vom Heulandsweg nach Südosten zum Hohenhorster Weg, Länge 550 m.
- Ausbau des Annemarie-Löhmman-Weges in einer Länge von 230 m einschließlich einer vollständigen Sanierung der Brücke an der

Schwarzen Wasserlöse.

- Verlängerung des nördlich der B 75 verlaufenden Borcheltweges nach Westen zum Huchtinger Fleet mit Ausgang an der B 75, Länge 260 m.
- Komplettsanierung weiterer Wege im Nordpark: 300 m Verbindungsweg vom Borcheltweg zum Rodelhügel, 465 m vom Hörnummer Weg bis zum Ochtumdeich.
- Sanierung der Aufgänge auf den Rodelhügel mit Stufen und Wasserleitrinnen und auf den Hügel am Heulandsweg mit Brücke über das Huchtinger Fleet nebst Aussichtsplatz.

Anlage von Sitzplätzen (Bänke und Tische)

Auf dem Aussichtshügel am Heulandsweg, auf dem Alma-Rogge-Hügel am Achterfeldweg mit Gedenkstein, auf dem Rodelhügel und bei Annemies Eichen im Nordpark, zu-

letzt die sogenannte LBS-Ecke am Huchtinger Fleet auf dem Hohen Horst und darüber hinaus an mehreren anderen Stellen im Park und auf dem Ochtumdeich.

Errichtung von Regenschutzhütten

Errichtung je einer Regenschutzhütte am Borcheltweg und am Fuße des Rodelberges. Der Park hat jetzt sechs Regenschutzhütten.

Anlage und Pflege von Gewässern

- Anlage eines Amphibientümpels am Borcheltweg.
- Grabenaufweitungen am Grenzgraben nach Stuhr.
- Entwicklung eines etwa 11.000 qm großen naturnahen Feuchtbiotops mit zwei Flachwasserteichen, Grabenaufweitungen und Pflanzungen am Ende des Heulandsweges hin zur neuen Ochtum.



Sitzgruppeneinweihung auf dem Ochtumdeich, Spende von den Verwandten und Freunden des Ehepaars Traudi und Walter Meyer, anlässlich des 70. Geburtstages von Walter Meyer 2008

(Foto: Walter Gerbracht)

- Sanierung der Teiche am Achterfeldweg mit Initialpflanzung in den Uferzonen.
- Auslichtung der Gehölze an den stark zugewachsenen Teiche am Hermann-Allmers-Hügel.



Klein - Julius auf dem Arm von Mama Ilona schaut zusammen mit Rita Rosemann zu, wie Peter Rosemann (l.) und Oliver Rosemann die junge Eiche im Planzloch versenken.

(Foto: Roland Scheitz)

- Planungsauftrag für den Naturerlebnisbereich Huchtinger Fleet nordwestlich des Hohenhorster Weges mit Anlage von Teichen, Mäandern am Huchtinger Fleet, Entwicklung von Feuchtbrachen, Röhrichtern und eines ökologisch verträglichen Wegenetzes.

Das Großbauvorhaben wird sich über mehrere Jahre erstrecken.

Schutz der Fauna

Errichtung von 100 Nisthilfen für Vögel, eines Insektenhotels hinter unserem Vereinshaus und von Fledermausunterkünften.

In der Vergangenheit nicht erreichte Ziele

- Errichtung einer Fuß- und Radwegbrücke über die B 75 wegen zur Zeit nicht zu überwindender Hindernisse. So fordert die Verkehrsbehörde wegen der Ariane-Transporte auf der B 75 eine Mindestdurchfahrts Höhe von sechs Metern. Der Vorstand wird das Projekt angesichts dieser Auflagen vorerst nicht weiter verfolgen.

- Schaffung des im Entwicklungskonzept 2003 und im Stadtteilkonzept Huchting enthaltenen Verbindungsweges vom Achterfeldweg zur Straßenbahnhaltestelle Roland-Center mit Brücke über das Huchtinger Fleet. Hier fehlt bisher die Zustimmung des Roland-Center-Betreibers ECE in Hamburg.

- Wegeanbindung Goldener Reif, da die private Grundstückseigentümerin trotz aller Bemühungen nicht zum Verkauf des zu überwegenden Teilgrundstückes bereit war.

Wie ersichtlich, ist es dem Vorstand und der Parkverwaltung in dem zehnjährigen Berichtszeitraum gelungen, neben der Pflege des Geländes die Umgestaltung der Grünflächen zwischen Grolland und Huchting zu einem Landschaftspark ein bedeutendes Stück voranzubringen.

Ohne die finanzielle Unterstützung der Förderer des Parks links der Weser wäre das bisherige Arbeitsergebnis aber nicht erreichbar gewesen.

Zu danken ist an dieser Stelle der Stiftung Wohnliche Stadt, den Herren Hubertus Graf von Bothmer und Jürgen Roggemann von der Hinrich-Löhmann-Stiftung, der Bürgerpark-Tombola, dem Huchtinger Beirat, der Sparkasse in Bremen und den vielen privaten Geld-, Bank- und Baumspendern.

Im Berichtszeitraum konnten einschließlich eigener Vereinsmittel mehr als 1 Million Euro in das Vorhaben investiert werden.

Den Vorstand erfüllt es mit Freude und Genugtuung, dass die Besucherzahl und die Bereitschaft, den Park zu unterstützen, im Laufe der Jahre erheblich zugenommen haben. Gleichzeitig ist die Mitgliederzahl des Vereins in der Zeit von 1999 bis 2009 von 763 auf 890 gestiegen. Diese Entwicklung war uns für unsere Arbeit Ermutigung und Ansporn zugleich. Das Parkgelände ist inzwischen ein weit über die Stadtteile links der Weser hinaus bekanntes und beliebtes Ausflugsziel geworden.

Wilfried Ehlers



Verabschiedung von Wilfried Ehlers 2009: Von links nach rechts Vorsitzender Heinrich Welke, Bürgerchaftspräsident Christian Weber, Ehrenvorsitzender Wilfried Ehlers und Staatsrat Wolfgang Golasowski vom Umweltsenator. (Foto: Weser-Report)

Entwicklung seit 2009

Viele kleine Schritte und ein neues großes Projekt

Bis 2009 konnte der Verein viele Maßnahmen durch Zuwendungen der Hinrich-Löhmann-Stiftung finanzieren, bis 2013 zusätzlich auch aus Mitteln der Stiftung „Wohnliche Stadt“. Leider sind beide Quellen versiegt, die Hinrich-Löhmann-Stiftung erwirtschaftet keine Erträge mehr, die Stiftung „Wohnliche Stadt“ ist inzwischen aufgelöst worden. Glücklicherweise stiegen seitdem die Mitgliederzahlen und die Spendenbeiträge deutlich, hinzu kamen wachsende Erträge aus der Vermietung/Verpachtung des 1991 erworbenen Reiterhofes sowie das Einwerben von Zuschüssen für Investitionen. Damit war es möglich, die wachsenden Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen durchzuführen sowie weitere Ausbauschritte zu realisieren.

Pflege-, Unterhaltungs- und kleinere Ausbaumaßnahmen

- Regelmäßig müssen im Winter Gehölze ausgelichtet und zurückgeschnitten werden, dies gilt insbesondere für die Ochtumränder, da man sonst die Wasserflächen kaum mehr sehen könnte.
- Im Sommer stehen vor allem Mäharbeiten für Flächen, die nicht von Landwirten bearbeitet werden, auf dem Programm. Außerdem sind die Wegesränder zu mähen und Bewuchs zurückzuschneiden.
- Giftige Pflanzen wie Bärenklau und das zuletzt sich stark verbreitende Jacobs-Kreuz-Kraut sind zu entfernen.
- Bei den Bohlenstegen in feuchten Bereichen müssen ständig Bretter und Unterzüge erneuert werden, übrige Wege sind zu pflegen.
- Erfreulich ist, dass der Verein zunehmend auch zweckgebundene Spenden für Parkbänke und Bäume erhält. So konnten wir an vielen Stellen weitere Bänke aufstellen und alte ersetzen. Wir bemühen uns, neu angepflanzte Spenderbäume in den ersten zwei Jahren regelmäßig zu wässern.

- Unser Baumbestand konnte zudem durch Bäume aus Ausgleichsmaßnahmen für durch Bebauung verlorene Grünflächen ergänzt werden.
 - Das Entschlammten von Teichen und die Pflege von Gräben bleibt eine Daueraufgabe. Hilfreich war, dass durch Ausgleichsmaßnahmen für den Bau der A 281 die Sanierung der Gräben beiderseits des Heulandswegs erfolgen und hier auch zusätzliche Flachwasserzonen angelegt werden konnten.
 - Die Zahl der Schutzhütten konnte, zum Teil auch durch großzügige Spenden, erhöht werden.
 - Aufbereitung von Flächen für naturkundliche Experimente durch Schulklassen und Einzäunung einer Wiese für Schafhaltung am Achterfeldweg.
 - Aufstellung weiterer Informationstafeln mit Übersichtskarten und Druck von Broschüren mit Lageplänen für Parkbesucher.
- Daneben konnten wir einige größere Ausbaumaßnahmen, die schon im Entwicklungskonzept von 2003 vorgesehen waren, umsetzen.

Heinrich Welke



Das Ehepaar Buchmann und Helfer nach dem erfolgten Einpflanzen ihrer gespendeten Rotbuche



Blumenwiese mit Habichtsskraut



Die vielen Sumpfwiesen im Park bieten einen idealen Lebensraum für Wasservögel. Hier eine Graugänse-Familie

Naturerlebnisbereich Huchtinger Fleet

Die Flächen liegen im Südwestbereich unseres Landschaftsparks zwischen Hohenhorster Weg und Heulandsweg, also beim Übergang zwischen der höhergelegenen Geest (Sandrücken) und den niedriger gelegenen Marschwiesen. Für diese topografisch und geologisch interessante Situation wurde seit 2008 in unserem Auftrag von der „Planungsgruppe Grün“ das Konzept für den „Naturerlebnisbereich Huchtinger Fleet“ erarbeitet. Die Umsetzung hat mehrere Jahre in Anspruch genommen.

Nachdem Anfang 2011 mit Unterstützung von Dr. Hans-Peter Weigel und Martina Völkel vom Referat Gewässerschutz des Umweltressorts die Finanzierung der Erdarbeiten aus Mitteln der Abwasserabgabe gesichert war, haben wir den „Deichverband links der Weser“ als Projektträger gewinnen können. Es folgten ein etwa halbjähriges Genehmigungsverfahren, die Untersuchung des Geländes



Blick über die Sanddüne auf das renaturierte Huchtinger Fleet



Auf Holzstegen finden Besucher jetzt einen Weg zwischen den beiden neu angelegten Teichen

des auf Kampfmittelreste aus dem 2. Weltkrieg (glücklicherweise keine Funde) und die Ausschreibung für die umfangreichen Erdarbeiten. Ende 2011 konnte, begleitet durch den Landesarchäologen (der Hohe Horst war altes germanisches Siedlungsgebiet), mit den Erdarbeiten zur Renaturierung des Huchtinger Fleets, der Anlage von zwei Teichen und dem Aufschütten der dabei gewonnenen Sandmassen zu Dünen begonnen werden. Mitte Februar 2012 waren diese Arbeiten abgeschlossen.

Im folgenden Frühjahr wurden dann Wasserpflanzen am Fleet und den Teichen eingesetzt und danach erfolgte auf den Sanddünen eine Initialpflanzung.

Für die Brücke über das Fleet wurden 2012 die Fundamente aus Beton gegossen und anschließend

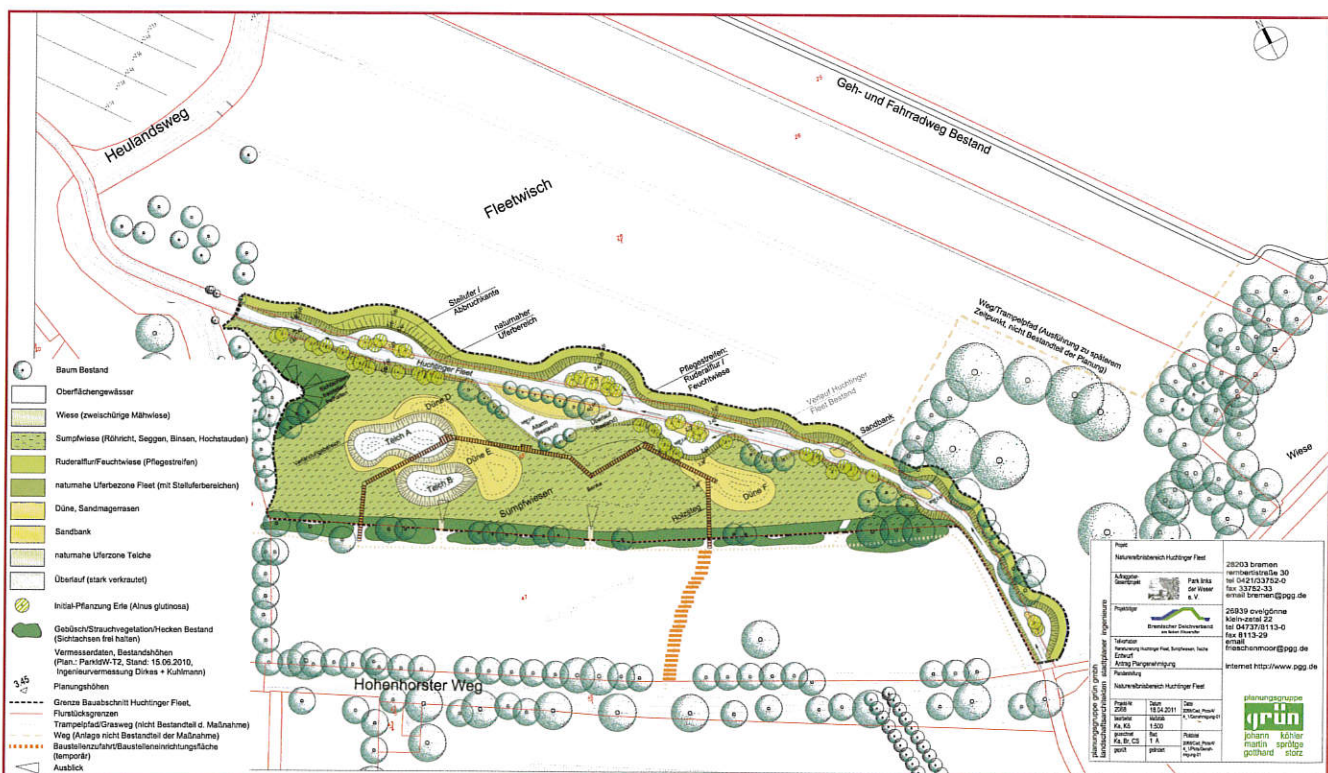
darüber als Auflage eine Holzkonstruktion errichtet.

Der Ausbau des etwa 500 m langen Rundwanderweges erfolgte 2013/2014: Er musste über die nassen Bereiche im Westen als Holzsteg ausgeführt werden, im mittleren Bereich erhielt er eine Rasenoberfläche und im östlichen Abschnitt eine wassergebundene Decke.

2015/2016 wurde zwischen der östlichen Sanddüne und dem Weg „Im Werder“ ein Gehölzlehrpfad angelegt.

Ab 2017 soll der Naturerlebnisbereich um weitere Flachwasserzonen nördlich des Fleets ergänzt werden.

Heinrich Welke



Der Gestaltungsentwurf für den südlichen Teil des Naturerlebnisbereichs Huchtinger Fleet wurde von der „Planungsgruppe Grün“ erstellt. Die Fortsetzung der Renaturierungsarbeiten am Huchtinger Fleet Richtung Heulandsweg/Eislaufwiese und die Planung für den Nordteil des Naturerlebnisbereichs sollen 2017 beginnen

Das Windrad

Die Flutung der Eislaufwiese – gelegen im westlichen Teil des Parks – erfolgte bisher durch eine elektrische Pumpe. Langfristig kostensparende Alternativen wurden daraufhin im erweiterten Vorstand im Jahre 2013 diskutiert und es wurde beschlossen, die Flutung der Wiese zukünftig mittels Windkraft zu erzeugen.

Das nach inniger Recherche technisch gewählte Konzept (bestehend aus einer Windkraftanlage in Verbindung mit einer Kreiselpumpe) erwies sich als robust, wartungsarm sowie witterungsbeständig gegen Frost. Zudem überzeugten die



Mit Hilfe des Windrades wird im Herbst jeden Jahres die Eislaufwiese geflutet

technischen Kennzahlen des Pumpentyps u. a. mit einer maximalen Förderleistung von 50.000 ltr./Std. als geeignet.

Wir machten uns auf die Reise zu einer Stadt Namens Laer, gelegen im Münsterland, wo das Familienunternehmen „Molzan Windkraftanlagen“ ansässig ist. Damals herzlichst begrüßt und überaus kompetent beraten vom Seniorchef überzeugte uns das qualitativ hochwertig ausgewählte Modell,



Die Wiese ist geflutet. Wann gibt es wieder einen eisigen Winter?

welches nun seit Herbst 2013 einen zuverlässigen Dienst leistet.

Nach dem jährlich letzten Mähvorgang der Wiese wird nun jeden Frühherbst das Windrad in Betrieb genommen und verschafft somit (umweltfreundlich durch Windkraft) die Grundlage zum Eislaufen im Park Links der Weser in der frostigen Winterjahreszeit.

Andreas Noeske

Was lange währt, wird richtig gut!

Als im August 2015 der Wandrey-Weg freigegeben wurde, lag diesem Ereignis ein langer Entstehungsprozess zugrunde. Der Weg schafft eine neue Verbindung vom Achterfeldweg zum Roland-Center-Gelände mit der Straßenbahnhaltestelle. Im Bereich des Roland-Centers-Geländes war die Erstellung einer Holzbrücke zur Überquerung des Huchtinger Fleets nötig. Bereits im Entwicklungskonzept des Parkvereins von 2003 war diese Verbindung geplant. Die grundsätzliche Genehmigung des Umweltsenators lag seit 2004 vor, aber erst im Jahre 2014 gab es die Zustimmung der ECE-Grundstücksgesellschaft (Roland-Center). Das es zu dieser Zustimmung kam, ist insbesondere dem Vereinsmitglied Horst Wandrey zu verdanken. Er kümmerte sich um die Zeichnung für die Brücke und den Weg, stellte Anfragen bei verschiedenen Baufirmen, führte Gespräche mit dem Ortsamtsleiter, der Polizei, dem Roland-Center-Manager und dem Parkverein. Außerdem sagten er und seine Frau eine große Spende



Vereinsmitglied Horst Wandrey auf dem neuen Weg, im Hintergrund die Brücke über das Huchtinger Fleet

zur Realisierung des Projektes zu. Mit einem Betrag von 13.000 € wurde es die größte persönliche Spende, die der Parkverein in seiner 40-jährigen Geschichte erhalten hat. Die fehlenden Beträge in Höhe von rund 17.000 € wurden vom Beirat Huchting (5.000 €), WIN-Mitteln (rund 6.900 €) und Rücklagen des Parkvereins aufgebracht. Die Eichenholz-Brücke mit einer Länge von etwa 6,1 m und einer Breite von 1,5 m wurde am 10. Juni 2015 auf die zuvor errichteten Fundamente befestigt. Der mit einer wassergebundenen Decke versehene Weg beginnt

in Höhe des Alma-Rogge-Aussichtshügels. Er verläuft zunächst fast parallel zur Straßenbahn und führt dann nach einem 90° Bogen am Huchtinger Fleet entlang. Nach rund 190 m erreicht der Weg die Holzbrücke. Die offizielle Freigabe des Weges erfolgte am 17. August 2015 mit dem Durchschneiden des Absperrbandes durch die Enkelin des Ehepaars Wandrey. Jetzt ist der Weg eine gern und viel genutzte Abkürzung zum Roland-Center und zur Straßenbahnhaltestelle.

Horst Meyer

Die Besiedlung des Hohen Horstes in der Römischen Kaiserzeit*

Der Hohe Horst in Bremen-Kirchhuchting ist eine inselartige, der Geest vorgelagerte, sandige Kuppe von 300 mal 500 Meter Größe, die durch ihre leichte Erhöhung inmitten der feuchten Marsch den Menschen zu allen Zeiten Schutz vor Überschwem-

gem Kontakt mit dem Römischen Reich.

Aufgrund dieser Oberflächenfunde wurden zu Beginn der 1970er Jahre erste Ausgrabungen unter der Leitung des damaligen Bremer Landesarchäologen Karl Heinz Brandt begonnen. Sie erbrachten



Teil eines Zierblechs eines römischen Schmuckkästchens: Auf dem Acker am Rande des Hohen Horst in den 60-er Jahren gefunden



Neben geomagnetischen Methoden erfolgten 2014 auch Grabungen am Ostrand des Hohen Horst, um frühe Siedlungsspuren zu finden

mungen bot. So finden sich Spuren verschiedener Zeitstufen, vor allem aber Überreste einer Siedlung der Römischen Kaiserzeit des 1. bis 3. Jahrhunderts. Erste, vielversprechende Funde konnten bereits in den 1960er Jahren auf einem Acker gemacht werden. Unter anderem wurden ein kleines Bronzeblechfragment und zahlreiche Keramikscherben aufgefunden. Man geht davon aus, dass dieses Fragment der Zierbeschlag eines Schminkkästchens war. Es ist auf jeden Fall als Import aus dem Römischen Reich nach Bremen gekommen, ob als Handelsgut, als Buntmetallschrott, als Geschenk oder als Mitbringsel. Das Gebiet des germanischen Stammes der Chauken, zu dem auch Bremen gehörte, stand in den ersten Jahrhunderten n.Chr. in en-

zahlreiche Befunde, wie Pfostenlöcher von Hausstandorten und Abfallgruben für den Siedlungsmüll. Sie bestätigten, dass sich auf dem Hohen Horst eine wichtige Siedlung befand.

Zwischen 2013 und 2015 konnten die Ausgrabungen unter Leitung von Gerson H. Jeute nach über 40 Jahren erstmals wieder aufgenommen werden. Dies geschah im Rahmen des DFG-Forschungsprojektes „Häfen als Siedlungsfaktoren zwischen Römischer Kaiserzeit und Mittelalter im Bremer Becken“, einem Gemeinschaftsprojekt der Universität Bremen und der Landesarchäologie Bremen. Bei diesen Untersuchungen kamen erstmals in Bremen zerstörungsfreie, geophysikalische Methoden wie Geomagnetik und Georadar zum Einsatz. Damit ist es möglich, Erkenntnisse auf großen Flächen zu gewinnen, ohne sie freilegen und damit zerstören zu

müssen. Beim Radar werden elektromagnetische Impulse ausgesendet, die nach einer Reflektion an Objekten im Boden zurückkehren und gemessen werden können.

Die archäologischen und geophysikalischen Untersuchungen auf dem Hohen Horst zeigen nun eine ausgedehnte Siedlung auf der Osthälfte der Insel. Auf der Westhälfte sind kaum Spuren zu finden. Die Siedlung selbst lag an der höchsten Stelle der Insel, dort wo sich noch heute ein Grundstück mit einem Haus befindet. Während im Zentrum des ehemaligen Dorfes vor allem sogenannte Siedlungsspuren zu entdecken sind, wie Pfostenstandspuren, Abfallgruben und einfache Wasserschöpfplätze, konzentrieren sich Hinweise auf Handwerk und Produktion eher auf den Rand der Siedlung. Es sind dies insbesondere größere Gruben mit Abfällen und Brandresten. Eine genaue Funktion bzw. eine Zuschreibung des Handwerks ließ sich leider nicht immer erkennen. Es gehört jedoch auf jeden Fall auch die Eisenverarbeitung dazu. Darauf deuten ebenfalls gefundene Schlacken, Wandungsfragmente von Öfen, die aus Lehm aufgebaut waren und Löcher für einem Blasebalg besaßen.

Darüber hinaus gibt es kaum aussagekräftige Funde in dieser eher ärmeren Siedlung. Es liegen zwar mittlerweile über 10.000 Keramikscherben vor, dabei handelt es sich jedoch vor allem um einfache Haushaltskeramik. Tierknochen oder Objekte aus organischem Material wie Holz haben sich auf dem trockenen, sandigen Boden der Siedlung nicht erhalten. Sie treten nur unter den schützenden, lehmigen

* (gekürzte Fassung eines Berichtes von Dr. Gerson H. Jeute)

Schichten im Randbereich auf.

Eben dort konnte durch die Geomagnetik ein interessanter Uferbereich ausgemacht und durch Grabungen bestätigt werden. Das Ufer erstreckt sich über 60 Meter Länge stufenförmig. Es konnten drei bis vier Stufen erkannt werden. Vor der letzten Stufe lag ein sandiger Bereich. Es handelt sich dabei um eine Art Strand, der teilweise mit Schlack überdeckt war. In dieser Strandschicht befanden sich

zahlreiche Keramikscherben und Tierknochen. Offenbar wurde dieser Uferbereich zur Entsorgung von Müll aus der Siedlung genutzt. Zwei große Pfähle, die tief in den festen anstehenden Lehm eingeschlagen waren, dienten als Möglichkeit, Boote oder kleinere Schiffe zu befestigen. Die Gezeiten mit Hoch- und Niedrigwasser reichten in damaliger Zeit auch bis nach Huchting. Somit bot ein treppenförmiges Ufer bei jedem Wasserstand eine gute Gele-

genheit, Schiffe an Land zu ziehen und zu be- oder entlanden.

Das Ende der Siedlung auf dem Hohen Horst steht im Zusammenhang mit der latenten Überschwemmungsgefahr. Vielleicht zogen die Bewohner vom Hohen Horst weiter die Geest hinauf, zum Beispiel zur großen Siedlung Am Sodenmatt, die stärker geschützt auf einer größeren Insel lag.

Anlage eines Gehölzlehrpfades

Der Gehölzlehrpfad entsteht derzeit auf dem Verbindungsweg vom Naturerlebnisbereich Huchtinger Fleet bis zum Weg „Im Werder“. Durch Frau Schumacher vom BUND hat der Parkverein eine Spende von zehn Bienenbäumen erhalten. Acht dieser, durch die Heiner Wieker Stiftung gespendeten Bäume, sind für den Gehölzlehrpfad verwendet worden. Es sind alles einheimische Bäume. Die ersten Bäume wurden bereits 2015 gepflanzt und haben den vorhandenen Bestand ergänzt. Bei der Pflanzung und Anlage des Gehölzlehrpfades haben uns die Auszubildenden vom Grone-Bildungszentren Bremen GmbH (gemeinnützig), ehemals IBS unter Anleitung von Regina Ventzky (Ausbilderin Gartenbau) geholfen. Die Bewässerung der jungen Bäume erfolgt durch Parkmitarbeiter. Das Gelände wurde aufgearbeitet, um noch weitere Bäume, Büsche und Sträucher pflanzen zu können, außerdem wurde eine Benjeshecke angelegt. Insgesamt wird der Lehrpfad aus ungefähr 40 Bäumen und Sträucher bestehen. Jetzt erfolgt eine Beschilderung der Gehölze, damit man sich einen guten Überblick verschaffen kann.

Kirsten Köster/Horst Meyer



Bei der Anlage des Gehölzlehrpfades am Nordrand des Hohen Horst wurde auf ausreichenden Abstand zwischen den neu gepflanzten Bäumen geachtet, um eine breite Kronenbildung zu ermöglichen



Gartenbauauszubildende einer gemeinnützigen Institution beim Ausheben der Pflanzlöcher für den Gehölzlehrpfad. Schon seit einigen Jahren leisten sie insbesondere im Winter wertvolle Hilfe bei notwendigen Pflegearbeiten

Veranstaltungen des Parkvereins

Im August 2010 lud der Parkverein erstmals zu einem sonn-täglichen Morgenspaziergang mit anschließendem Frühschoppen ein. Da diese Einladung von den Mit-gliedern sehr positiv aufgenom-men wurde, haben wir sie in den Folgejahren wiederholt und wei-tere Veranstaltungen hinzugenom-men. Inzwischen ist daraus ein buntes Programm für Jung und Alt geworden.

Ende Mai:
Feierabend-
Radtour mit
anschließendem
Grillen



im Juni:
Benefizkonzert
des Neustädter
Shanty-Chors



Anfang August:
Jazzkonzert mit
der Back Bay Big Band



Letzter Sonntag August:
Morgenspaziergang
mit anschließendem
Frühschoppen



1. Freitag im September:
Fledermausbeobachtung am
Hohenhorster See (mit dem NABU)



Ende November/Anfang Dez.:
Winterabend mit
Musik und Poesie

Der Schatzmeister erzählt (keine Märchen)

Es war einmal.....

.....an einem sonnigen Sonntagvormittag im Jahre 2010. Da nahmen meine Frau und ich an einem Spaziergang mit anschließendem Frühschoppen im Vereinshaus Park links der Weser teil.

An diesem Tag lernten wir den gesamten Vorstand des Parkvereins kennen. Dieses Treffen war der Beginn einer intensiven Bindung an den Park links der Weser, ein Kleinod im Süden von Bremen.

Am 19.08.2010 wurde ich in den erweiterten Vorstand kooptiert und auf der Mitgliederversammlung am 28. März 2011 einstimmig zum Schatzmeister des Park links der Weser gewählt. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, die mir viel Engagement abverlangt aber auch viel Freude bereitet. Seitdem konnte ich als Schatzmeister viele nützliche Neuerungen und Ideen einbringen und diese mit dem Team vom Parkverein umsetzen.

Der Kernpunkt meiner Tätigkeit beinhaltet nicht nur den sparsamen und sorgfältigen Umgang mit den Finanzen sondern auch die Pflege, Instandhaltung und Modernisierung von unserer Immobilie sowie Teile der Parkanlage (Stege, Brücken). Ganz wichtig war und ist mir das akquirieren von neuen Mitgliedern.

Mein Hauptaugenmerk ist zudem auf konstruktive Strukturen ausgerichtet, um mit moderner Gerätschaft die anfallenden Arbeiten im

Park eigenständig auszuführen.

Hierzu wurden für den Parkverein einige technische Geräte und Maschinen angeschafft.

Für die Reparatur der Dächer, die Reinigung der Regenrinnen und für die Baumschnitte wird z. B. unser Hubsteiger eingesetzt. Für die weitläufigen Rasenflächen steht ein moderner Aufsitzrasenmäher zur Verfügung. Selbst die Mäharbeiten der Wegränder im Parkgelände, auf den Wiesen und Weiden stellen jetzt keine Herausforderung mehr dar. Durch die Anschaffung eines Traktors mit Mähwerk sind wir unabhängig und können die anfallenden Arbeiten individuell angehen. Diese Arbeiten müssen nun nicht mehr an Lohnunternehmer vergeben werden. Es ergeben sich dadurch langfristige Kosteneinsparungen, die uns dann für andere Ressourcen zur Verfügung stehen.

Ein Großteil der Parkeinnahmen wird durch die Hallenvermietung erreicht. Um dieses Standbein zu festigen, wurde die Zufahrtsstraße mit Rasengittersteinen und einer Straßenbeleuchtung versehen. Um den Sicherheitsstandard in unseren Hallen zu erhöhen, wurde eine komplette Neuverkabelung der elektrischen Anlage beschlossen und durchgeführt.

Natürlich hat auch bei uns das „moderne“ Zeitalter Einzug gehalten! Hatten wir bisher noch eine



*Im wahrsten Sinne des Wortes: Wir steigen auf!
Der Technische Verwalter Jürgen Hagedorn auf dem Hubsteiger*

Klärgrube am Vereinshaus, die 1/4-jährlich mit viel Aufwand und Kosten entleert werden musste, gibt es seit 2013 nun einen öffentlichen Kanalanschluss. Eine Investition die jahrelang aus Kostengründen zurückgestellt wurde. Dank eines großzügigen Spendenaufkommens in den letzten Jahren konnte diese behördlich geforderte Baumaßnahme nun durchgeführt werden.

Auch in unsere „Eislaufwiese“ haben wir investiert. Für alle kleinen und großen Schlittschuhläufer wurde ein Windschöpfrad aufgestellt. Die Flutung der Wiese in den Wintermonaten wird nun durch Windenergie anstatt durch Strom erreicht. Dadurch ergibt sich eine wunderbare Eislauffläche - vorausgesetzt der Winter zeigt sich von seiner frostigen Seite!

Ohne die Unterstützung durch Beiträge und großzügige Spenden unserer Mitglieder sowie die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Huchtinger Institutionen (Ortsamt, Beirat, Wohnen in Nachbarschaften-WiN) wäre dieses alles nicht möglich gewesen.

Ferner profitiert der Verein von großzügigen Spenden der Sparkasse sowie aus gelegentlichen Erlösen der Bürgerparktombola.

Nicht zuletzt zähle ich auf die gute Zusammenarbeit mit unseren engagierten Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern, die bei jeder anfallenden Arbeit tatkräftig mit anpacken.

Dafür meinen herzlichen Dank!

Oene Hellmig



Aktuelle Vervollständigung des Maschinenparks: Unser Trecker

Berichte der Parkverwaltung

Nachdem 1983 durch den neuen Flächennutzungsplan und 1984 durch den Landschaftsplan für die Ochtumniederung der planungsrechtliche Rahmen für den Ausbau des Landschaftsparks festgelegt worden war, benötigte der Verein für die Umsetzung der Ausbaumaßnahmen fachlich kompetente Unterstützung durch einen eigenen Mitarbeiter/in.

Als erster Parkverwalter konnte 1984 Wolfgang Boll für diese Aufgabe gewonnen werden, ein engagierter Naturschützer, der sich als Berufsfremder im Selbststudium für diese Aufgabe qualifizierte. Seine Nachfolge trat 2005 mit Susanne Nobel eine Diplom-Ingenieurin (Landschaftsplanung) an. Ab 2015 hat Kirsten Köster, seit 2001 als Sekretariatsleiterin gut mit der Verwaltung des Vereins vertraut, auch die Aufgaben der Parkverwaltung übernommen. Unter Hinzuziehung interner und externer Fachleute hat sie sich erfolgreich in ihre zusätzlichen Aufgaben eingearbeitet.

Heinrich Welke

21 Jahre im Dienste des Parks links der Weser

Es muss Ende der 70er Jahre gewesen sein. Der Parkverein hatte zu einer Pflanzaktion aufgerufen. Hinter dem Roland-Center waren Teiche ausgehoben worden. Ohne Baum und Strauch glich das Areal einer Mondlandschaft. Der Aushub der Teiche war an den Rändern abgelegt. Mühsam versuchten wir, das Pflanzgut in die schwere Erde zu bekommen.

Neben mir schuftete ein Herr, den ich nicht kannte. Es war Dr. Gerold Fuchs, wie sich herausstellte, zu der Zeit 1. Vorsitzender des Vereins. In der Folgezeit lief man sich bei ähnlichen Aktionen immer wieder über den Weg und

kam ins Gespräch. Als er erfuhr, dass sich mein Berufsleben schon bald seinem Ende zuneigen würde, stand die Frage im Raum, ob ich mich dann nicht um den Park kümmern könnte. Alle damaligen Vorstandsmitglieder waren noch berufstätig, hatten neben ihren administrativen Tätigkeiten für den Verein nicht die Zeit, im Park nach dem Rechten zu sehen.

Ein wenig blauäugig sagte ich zu und begann im Sommer 1984 meine Tätigkeit. Ich war in diesem Metier absoluter Laie und merkte sehr bald, dass ich mit meinem Unwissen auf Dauer dieser Aufgabe nicht gerecht werden konnte.

Eine Vorgabe des Umweltressorts war und ist die Auflage, dass bei Neuanpflanzungen nur einheimische und standortgerechte Bäume und Sträucher gesetzt werden dürfen. Darauf musste ich mich vorbereiten und lernen, Seminare besuchen und viel Fachliteratur lesen.

Alle Vorstände haben mir immer einen großen Vertrauensbonus eingeräumt. Und eines Tages stand ich vor der Aufgabe, Pflanzpläne und -listen zu erstellen. Um bei den Baumschulen als Einkäufer eines Parks ernst genommen zu werden, ist die Kenntnis der wissenschaftlichen Namen des Pflanzgutes unabdingbar. Man stelle sich vor, wie der Wunsch nach zehn Eichen vom Verkäufer der Baumschule beantwortet wird: „Ich kann ihnen Quer-

cus robur und Quercus rubra in 14 bis 16 oder 18 bis 20, dreimal verschult und drahtballiert liefern.“ Da steht man als völliger Laie ziemlich dumm da. Er wollte damit sagen, dass er Stieleichen und Amerikanische Roteichen mit einem Stammumfang von 14 bis 16 oder 18 bis 20 cm, die bereits dreimal umgepflanzt wurden und deren Wurzelballen durch ein Drahtgeflecht zusammengehalten werden, liefern kann.

Ich erinnere mich gut an eine Pflanzung im November 1995. Im Nordpark sollten parallel zur B 75 150 Bäume gepflanzt werden. Die Bürger wurden aufgerufen, mit einem Spaten bewehrt am Pflanzort zu erscheinen. Und sie kamen in Scharen. Ich hatte die Bäume am frühen Morgen an ihren zukünftigen Standorten abgelegt und mit viel Elan machten sich die Helfer daran, die Bäume in den schweren Boden zu bringen. Es war eine Schlacht. Irgendwann waren alle fort, ich blieb allein zurück und war der Verzweiflung nahe. Ein Drittel der Bäume war korrekt gepflanzt, bei einem Drittel war der Wurzelballen kaum mit Erde bedeckt und das letzte Drittel war tief in der nassen Erde versunken. Bis zum Einbruch der Dunkelheit war ich damit befasst, den Schaden zu begrenzen. Es war mein erstes und letztes Projekt unter Mitwirkung hilfsbereiter und begeisterter Bürger.



Blühende Frühe Traubenkirsche am Borcheltweg

1998 hatten wir die Möglichkeit, einen ehemaligen Maisacker am Hohenhorster Weg aufzuforsten. Mein Bestreben war hier, wie auch bei allen folgenden Pflanzungen, lichte Gehölze zu schaffen mit einem sehr hohen Strauchanteil, der auch Staudenfluren eine Lebenschance bietet.

Ein Jahr später folgte die Erschließung des Bohnenkampspolders am Westrand des Nordparks, der dann später durch einen Weg dem Besucher zugänglich gemacht wurde. Das Flurstück Trupen im Dreieck zwischen B 75, Straßenbahn und Huchtinger Fleet, eine ehemalige Mülldeponie, wurde zu einem Albtraum. Kurz vor Beginn der Pflanzungen fürchteten Behörden, dass Blindgänger oder Gift im Boden versteckt sein könnten. Später wurde dieser etwas isolierte Parkteil durch einen Holzsteg mit dem Bereich Dingstätte verbunden und nach schwierigen Verhandlungen wurde es möglich, durch einen Weg über das Kirchgrundstück der Gemeinde St. Georg, den Park von der Kirchhuchtinger Landstraße aus zu erreichen.

Die Fertigstellung des Parkteils Trupen zog sich bis in das Jahr 2001 hin.

Das Flurstück Pagenkamp liegt im Nordpark zwischen B 75 und dem ehemaligen Wirtschaftsweg Borcheltweg. Am Westende dieses Areals habe ich ein geschlossenes Strauchbiotop mit einzelnen Solitär-bäumen gepflanzt mit einem hohen Anteil der Hundsrose (*Rosa canina*). Die Entwicklung des Pagenkamps hat erst jetzt seinen Abschluss gefunden.

Hinter unserem Vereinshaus befinden sich die Rottlande. Ein Geländestreifen, der von der Stadt als Kleingartenersatzland reserviert war. Wir konnten das Umweltressort davon überzeugen, dass dafür kein Bedarf mehr besteht. Mit der



Freie Landschaft mit rahmengebenden Gehölzen

Übernahme des Geländes konnten wir auch eine Wegeanbindung zum Schweinekamp in Stuhr realisieren.

Mein Vorschlag, alte Apfelsorten zu pflanzen, die heute ohne wirtschaftliche Bedeutung sind, stieß im Vorstand auf breite Zustimmung. So entstanden Streuobstwiesen im Umfeld des Vereinshauses und auch auf dem Hohen Horst, dem Süden des Parks.

Der Hohe Horst war in den letzten Jahren Schwerpunkt der Planungen, mit einem kleinen Buchenhain von Spenderbäumen und einem Rundweg. Ein neuer Weg verbindet heute diesen Parkteil mit dem Heulandsweg.

Nach zweijähriger Vorbereitung konnte zum 25. Jubiläum im Jahre 2001 ein Filmdokument unseres Parks vorgestellt werden.

In Kooperation mit der Ortsgruppe Stuhr des NABU fanden 100 Nisthilfen und Fledermauskästen einen Platz im Park.

2005 habe ich meine Parkverwaltungstätigkeit in jüngere Hände gegeben. Mit Susanne Nobel konnten wir einen Profi gewinnen und ich weiß den Park in guten Händen. Es ist abzusehen, dass die Weiterentwicklung des Parks, zumindest was Neuanpflanzungen angeht, bald an seine Grenzen stößt. Pflegen und Erhalten, Fehlentwicklungen früh erkennen und korrigierend eingreifen wird die Hauptaufgabe der Parkverwaltung in den kommenden Jahren sein.

Mich hat man gebeten, im Vorstand tätig zu werden, was ich gerne tue.

Zum Schluss noch einige Anmerkungen zu meiner unnachgiebigen Haltung zum Thema: ausschließliche Bepflanzung mit heimischen Gewächsen.

Zum einen ist dies eine Vorgabe des Umweltsenators, zum anderen ist es meine feste Überzeugung, dass dies ein ökologisch richtiger Weg ist. Ein Landschaftspark soll nicht nur optischer Ausdruck einer Landschaft sein, sondern alles was dort lebt und wächst soll unverfälschtes Zeugnis geben von einem Lebensraum, der typisch für die norddeutsche Tiefebene ist. Rhododendron und Kastanien sind schön und haben an anderer Stelle durchaus ihre Berechtigung, nur gehören sie nicht in unseren Landschaftspark.

Bewohner des Parks, die wir kaum zur Kenntnis nehmen, gemeint ist die Riesenwelt der Insekten im weitesten Sinne, sind geprägt auf die Flora dieses Lebensraums. Wir haben einen überraschend hohen Fledermausbestand im Park. Es muss hier also gut zu futtern geben, und dafür bedarf es vieler Insekten; und die gibt es nur dort, wo eine entsprechende Flora vorhanden ist. Parks, in denen alles wächst, was dort wachsen kann, gibt es überall.

Wir sind zumindest im Bremer Raum einmalig – wir sollten das auch bleiben.

Wolfgang Boll

Weitere Entwicklung des Parks aus landschaftsplanerischer Sicht

Für Flora und Fauna bildet der Park eine Einheit mit dem in Brokhuchting angrenzenden Naturschutzgebiet, welches ungestört bleiben soll. Der Landschaftspark links der Weser dagegen ist inzwischen für Besucher sehr gut erlebbar und durch ein rund 15 km langes Rad- und Fußwegenetz erschlossen. Gestaltet ist der Park nach dem Vorbild eines frühen englischen Landschaftsparkes. Dies ist die Idee des „Ferne Ornée“ - im 18. Jahrhundert von William Shenstone erdacht – mit dem Ziel, landwirtschaftliche Nutzung mit den dazugehörigen regionaltypischen Pflanzen- und Tiergesellschaften und ästhetische Wirkung in Einklang zu bringen. An diese Strukturen haben sich inzwischen selten gewordene Pflanzen und Tiere angepasst.

Besonders ist, dass folgende für norddeutsche Niederungsgebiete typische Arten im Park vorkommen:

Sumpfdotterblume, Kukukslichtnelke und Gilbweiderich, Schwanenblume, Wasserfeder und Pfeilkraut, Sumpfpheuschrecke, Grasfrosch und Schlammpeizger, Teichfledermaus, Blaukehlchen und Nachtigall.

Um auf dieser Grundlage das Gelände noch weiter aufzuwerten, ist für die Zukunft eine Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet wünschenswert, auch um den Gründungsgedanken zu unterstützen, das Gebiet frei von Bebauung und Verkehrsachsen zu halten.

Größere Gestaltungsmaßnahmen könnten sein: Die Ergänzung des Naturerlebnisbereichs Huchtinger Fleet bis Heulandsweg/Eislaufwiese, Ausgleichspflanzungen, die auf verbliebenen Maisäckern auf dem Hohen Horst möglich wären, ein Verbindungsweg entlang des Stuhler Grenzgrabens sowie eine Brücke über die Ochtum in Höhe Klaukamp.

Das Augenmerk wird zur Zeit auf eine ökologische und für Besucher interessante Erhaltung, Pflege und Entwicklung der geschaffenen Strukturen sowie auf den Erhalt der zentralen Grünländer gerichtet. Hier sollte gemeinsam mit Landwirten und Bremer Behörden ein Grünlandgrabenmanagement installiert werden, um die Qualität dieses besonderen Biotops wieder zu erhöhen und eine ökologische Grabenräumung im gesamten Gebiet durchzusetzen. Den Bestand an Wegen und die Ausstattung mit Bänken und Hütten gilt es zu unterhalten und zu erneuern. Um einen ausgewogenen Gehölzbestand zu erreichen, ist stellenweise auszulichten.

Vor allem exponierte Punkte im Park wie Eingangsbereiche, Aussichtshügel, Sitzplätze, Privatspenderbaumstellen und die nächste Umgebung des Vereinshauses sollen landschaftstypisch, aber optisch hervorgehoben und besonders ausgestattet, gestaltet werden. Wege und Bäume könnten beschildert werden, Eingangsbereiche und Aussichtshügel bepflanzt und mit Kunst bestückt werden.

Für Bekanntheit und Akzeptanz ist es wichtig, mit vielen Nutzergruppen in Kontakt zu treten. Ein guter Anfang ist durch die Kooperation mit verschiedenen Schulen gemacht, die auch den Untersuchungsraum im Keller des Vereinshauses nutzen.

Die Zusammenarbeit mit Wander- und Seniorengruppen, Vereinen und auch mit Umweltbildungsveranstaltungen anbietenden Trägern wie „Arbeit & Ökologie“ sollte intensiviert werden.

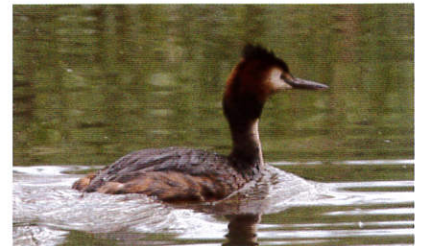
Susanne Nobel



Prachtlibelle



Schwanenblume



Haubentaucher

Waldkinder- gruppe He du da



Naturkindergarten von He Du Da e.V.

Die Kindergruppe He du da e.V. ist ein seit 1992 bestehender eingetragener gemeinnütziger Elternverein mit drei Standorten in Huchting: Das Krippenhaus mit drei Gruppen, das Kindergartenhaus mit einer Krippen- und einer Kindergartengruppe und seit 2013 die naturorientierte Kindergartengruppe „Die Fasane“ am Standort Park links der Weser

12 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren werden dort von zwei Erzieher/innen und einer FSJ-lerin von montags bis freitags in der Zeit von 7.00 bis 15.00 Uhr betreut. Diese Waldgruppe ist die konsequente Weiterentwicklung des Schwerpunkts Gesundheitsförderung und Naturerfahrung.

Ausblick

Eine Daueraufgabe bleibt es, den Park in einem gepflegten Zustand zu halten. Dazu gehört neben den schon erwähnten Mäharbeiten, der Gehölz- und Gewässerpflege sowie der Ausbesserung und Sanierung des Wegenetzes leider auch die Beseitigung von Müll und Vandalismusschäden. Jeden Montag geht eine Kolonne unseres Partners „Arbeit und Ökologie“ durch den Park und sammelt Papier, Plastiktüten und Getränkeverpackungen ein. Leider werden auch unsere Informationstafeln und die Schutzhütten mit Farbe besprüht. Es hat sich gezeigt, dass eine schnelle Beseitigung der Schäden die Lust der Schmierfinken an einer Fortsetzung ihres unsinnigen Handelns mindert.

Verstärkte Zuwendung wird in den kommenden Jahren unserer älterer Baumbestand benötigen. Insbesondere an Wegen werden wir regelmäßig die Standsicherheit prüfen und abgestorbene Äste entfernen müssen. Zusätzlich sind einige bepflanzte Bereiche auszulichten, zumal die Gehölze jetzt schon so alt sind, dass sie Samen für neuen Bewuchs bilden. Dies gilt

besonders für die Ochtumränder. Hier werden wir im Winter 2016/17 unter Anleitung eines Forstwirtes beginnen, Sichtschneisen zu erweitern um eine Stangenwaldbildung zu vermeiden.

Viele im Entwicklungskonzept von 2003 vorgesehene Maßnahmen wurden inzwischen umgesetzt. Noch offen sind:

- Nördlicher Teil des Naturerlebnisbereichs Huchtinger Fleet: Durch langfristige Pachtverträge mit Landwirten stand diese Fläche bislang nicht zur Verfügung, Ende 2017 laufen die Verträge aus. Für die Umgestaltung – wesentliche Elemente werden zusätzliche Flachwasserzonen sein – werden wir uns rechtzeitig von Fachleuten beraten lassen und dann die erforderlichen wasserrechtlichen Genehmigungen einholen. In diesem Zusammenhang kann auch die Renaturierung des Huchtinger Fleets nördlich der Brücke am Heulandsweg entlang der Eislaufwiese fortgesetzt werden.

- Weg am Grenzgraben vom Hohen Horst zur Norderländer Straße: Diese Verbindung sollte eigentlich zusammen mit der Ausweitung

des Grenzgrabens als Ableiter von Regenwasser für die Gemeinde Stuhr entstehen. Leider hat unsere Nachbarkommune davon Abstand genommen, den Weg auf ihrem Gebiet anzulegen. Wir müssen nun prüfen, wo wir diese Verbindung auf der bremischen Seite schaffen können. Neben der Lösung von Grundstücksfragen ist dabei auch zu beachten, dass sich vor dem Grollander Deich schützenswerte salzhaltige Wiesen befinden.

- Eine zusätzliche Ochtumbrücke in Höhe Klaukamp: Hiermit könnte auch im nördlichen Teil des Parks ein Rundlauf an der Ochtum entstehen. Bislang muss man dazu durch den Bahntunnel gehen und die Straßenbrücke an der Ochtum nutzen. So wünschenswert die Brücke auch ist, sie scheitert nicht an Grundstücksfragen oder Naturschutzgesichtspunkten. Es liegt schlicht am fehlenden Geld. Bei geschätzten 300 000 – 500.000 Euro Baukosten ist momentan nicht zu erkennen, woher die Finanzmittel kommen könnten. Aber wir wollen Optimisten bleiben!

Kirsten Köster

Sie wollen sich auch in den nächsten Jahren um Pflege und Ausbau des Landschaftsparks kümmern: Schatzmeister Oene Hellmig, Parkverwalterin Kirsten Köster, Vorsitzender Heinrich Welke, Sekretärin Dagmar Hellmig und 2. Vorsitzender Horst Meyer (von links nach rechts)



Flora und Fauna im Park links der Weser

<i>Acer pseudoplatanus</i>	Bergahorn
<i>Acer platanoides</i>	Spitzahorn
<i>Acer campestre</i>	Feldahorn
<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarzerle
<i>Alnus incarna</i>	Grauerle
<i>Betula pendula</i>	Sandbirke
<i>Betula pubescens</i>	Moorbirke
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche
<i>Fagus sylvatica</i>	Rotbuche
<i>Fraxinus exelsior</i>	Esche
<i>Sorbus intermedia</i>	Schwedische Mehlbeere
<i>Sorbus aucuparia</i>	Eberesche
<i>Sorbus aria</i>	Mehlbeere
<i>Prunus avium</i>	Vogelkirsche
<i>Populus alba</i>	Weißpappel
<i>Populus nigra</i>	Schwarzpappel
<i>Populus tremula</i>	Zitterpappel
<i>Quercus robur</i>	Stieleiche
<i>Ulmus laevis</i>	Flatterulme
<i>Ulmus minor</i>	Feldulme
<i>Tilia cordata</i>	Winterlinde
<i>Cornus sanguinea</i>	Roter Hartriegel
<i>Corylus avellana</i>	Haselnuß
<i>Crataegus monogyna</i>	Weißdorn
<i>Euonymus europaea</i>	Pfaffenhütchen
<i>Hedera helix</i>	Efeu
<i>Ilex aquifolium</i>	Stechhülse
<i>Prunus padus</i>	Frühe Traubenkirsche
<i>Prunus spinosa</i>	Schlehe
<i>Pyrus</i>	Birne
<i>Malus</i>	Apfel
<i>Rhamnus frangula</i>	Faulbaum
<i>Rosa canina</i>	Hundsrose
<i>Rosa arvensis</i>	Feldrose
<i>Rubus fruticosus</i>	Brombeere
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder
<i>Salix aurita</i>	Ohrweide
<i>Salix caprea</i>	Salweide
<i>Salix viminalis</i>	Korbweide
<i>Salix cinera</i>	Grauweide
<i>Salix alba</i>	Silberweide
<i>Salix fragilis</i>	Bruchweide
<i>Taxus baccata</i>	Eibe
<i>Viburnum opulus</i>	Gemeiner Schneeball
Historische Apfelsorten	
<i>Aesculus hippocastanum</i>	Roskastanie
<i>Acer saccharum</i>	Silberahorn
<i>Humulus lupulus</i>	Hopfen
<i>Quercus rubra</i>	Roteiche
<i>Quercus palustris</i>	Sumpfeiche
<i>Sambucus racemosa</i>	Roter Holunder

<i>Salix alba "Tristis"</i>	Trauerweide
<i>Larix decidua</i>	Europäische Lärche
<i>Picea abies</i>	Rotfichte
<i>Picea omorika</i>	Serbische Fichte
<i>Pinus sylvestris</i>	Gemeine Kiefer

Kursivdruck:
Überwiegend Altbestände, keine Neuanpflanzung.

Folgende Tiere können im Park beobachtet werden. Sie brüten hier oder ziehen ihre Jungen auf bzw. rasten, ziehen durch oder sind zu Besuch auf Futtersuche.

Bisam, Eichhörnchen, Fuchs, Hase, Kaninchen, Mauswiesel, Reh
Fledermäuse: Breitflügel-Fledermaus, Flughörnchen, Fledermaus, Zwergfledermaus, Bartfledermaus, Großer Abendsegler
Graureiher, Weißstorch
Nilgans, Graugans
Stockente, Haubentaucher
Mäusebussard, Rohrweihe, Turmfalke
Fasan, Rebhuhn
Teichralle, Bläßralle
Austernfischer, Kiebitz, Bekassine, Rotschenkel, Lachmöwe, Sturmmöwe
Türkentaube, Ringeltaube
Schleiereule
Kuckuck
Mehlschwalbe, Rauchschnalbe
Mauersegler
Grünspecht, Buntspecht
Wiesenpieper, Schafstelze, Bachstelze
Zaunkönig, Heckenbraunelle
Rotkehlchen, Nachtigall, Blaukehlchen
Amsel, Singdrossel
Feldschwirl, Sumpfrohrsänger, Teichrohrsänger
Dorngrasmücke, Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke
Zilpzalp, Fitis
Sumpfmöwe, Kohlmöwe, Blaumöwe, Schwanzmöwe, Beutelmöwe
Baumläufer, Kleiber
Eichelhäher, Elster, Dohle, Saatkrähe, Rabenkrähe
Star
Feldsperling, Haussperling,
Buchfink, Grünfink, Erlenzeisig, Bluthänfling,
Stieglitz
Rohrhammer
Wintergäste: Zwergtaucher, Gänsesäger, Pfeifente, Knäkente, Krickente

Chronik	Vereinsgeschichte / Planungsschritte	Maßnahmen im Gelände
Vor 1976	Von Einzelpersonen, Vertretern der politischen Parteien und Bürgervereinen werden seit den sechziger Jahren unterschiedliche Vorschläge unterbreitet, die Wiesen zwischen Grolland und Huchting in einen zweiten Bremer Bürgerpark umzugestalten.	Die Straßenbahntrasse wird auf einem bepflanzten Wall parallel zur B 75 zum Roland-Center geführt. Im Herbst 1971 unterstreicht der Neustädter Bürgerverein diese Forderung durch eine symbolische Pflanzaktion neben der B 75.
Jan./Febr. 1976	Angesichts der Erkenntnis, dass die drohende Beeinträchtigung des Gebietes durch eine geplante Autobahn, eine neue Eisenbahnlinie und eine zweite Straßenverbindung nur durch eine gemeinsame Initiative aller ortspolitischen Kräfte zu verhindern ist, treffen sich Vertreter der Parteien und der Bürgervereine aus der Neustadt und aus Grolland/Huchting zu vorbereitenden Gesprächen.	
März 1976	Am 2. März fassen sie den Beschluss zur Gründung des Vereins „Bürgerpark links der Weser“ und beantragen am 31. März die Eintragung ins Vereinsregister. In der ersten Mitgliederversammlung im „Grollander Krug“ wird Hermann Königstedt zum Vorsitzenden gewählt.	
Sommer 1976	Dem Schatzmeister Alvred Schöning gelingt es, Spenden von über 20.000 DM als Startkapital zu sammeln.	
Herbst 1976		Unter Beteiligung vieler freiwilliger Helfer werden auf einer rund zwei ha großen Fläche vor dem Grollander Deich nahe der Norderländer Straße zahlreiche Bäume und Sträucher gepflanzt.
1977/1978	Der alte Bremer Bürgerparkverein klagt gegen den neuen Parkverein, um die Nutzung des Wortes „Bürgerpark“ exklusiv für sich zu reservieren. Nachdem das Landgericht für den neuen und das Oberlandesgericht für den alten Verein entschieden hat, beendet der neue Verein den Streit durch Änderung seines Namens in Verein „Park links der Weser e.V.“ In der Folgezeit entwickelt sich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden Vereinen.	
1977-1983	Im politischen Raum verstärkt sich die Debatte um die zukünftige Nutzung des Wiesengeländes. Die Parteiorganisationen von SPD, CDU und FDP auf der linken Weserseite bemühen sich um Veränderung der Verkehrsplanungen und um Mehrheiten für eine Ausweisung als Naherholungsgebiet. Im 1983 verabschiedeten Flächennutzungsplan für Bremen sind zwischen Grolland und Huchting keine weiteren Verkehrsachsen mehr enthalten.	

Chronik	Vereinsgeschichte / Planungsschritte	Maßnahmen im Gelände
März 1979	Dr. Gerold Fuchs wird zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er übt dieses Amt bis 1999 aus.	
1979		Erste Teichanlagen hinter dem Roland-Center und erste Bepflanzungen auf dem Aushub.
April 1980	Die Landschaftsarchitekten Grebe und Sollmann schließen die Arbeiten für die „Pilotstudie Ochtumniederung“ ab und übergeben dem Bausenator den Entwurf eines Landschaftsplanes für die Wiesenflächen zwischen Obervieland und Strom. Darin ist für den Bereich zwischen Grolland und Huchting ein Landschaftspark mit einer verlegten Ochtum vorgesehen.	
1982/1983		Als erstes Teilstück des neuen Wanderwegenetzes wird die Verbindung von der Norderländer Straße in Grolland zur Straße An der Höhpost in Huchting hergestellt. Der Achterfeldweg.
1984	Wolfgang Boll wird Parkverwalter.	
Sept. 1984	Der „Landschaftsplan Ochtumniederung“, in dem die spätere Ausgestaltung des Naherholungsgebietes vorgezeichnet ist, wird von der Bremischen Bürgerschaft beschlossen.	
1986/1988	Planfeststellungsverfahren für die Ochtumverlegung.	
1988/1990		Durchführung umfangreicher Baumaßnahmen zur Schaffung eines neuen Ochtumbettes mit einer Länge von rund 5,4 km und Bepflanzung der Inseln und Flussränder. Anlage des Rodelberges im Nordpark mit Rundweg vom Ochtumdeich zum Borcheltweg. Anlage des Hermann-Allmers-Teiches mit Aussichtshügel. Anlage des Alma-Rogge-Hügels. Anlage des bepflanzten Walles entlang der Straßenbahntrasse. Teich mit Pumpenanlage zur Überstauung des Eislaufpolders am Heulandsweg/An der Höhpost. Teichanlagen im Großen Hinterfeld zwischen Straßenbahn und Achterfeldweg. Anlage des Nassen Dreiecks am Ochtumdeich/Achterfeldweg und der Amphibientümpel am Ochtumdeich südl. des Heulandsweges. Stangenaufforstung Hoher Horst und Trupen.
August 1991	Durch Vertrag zwischen Senat und dem Parkverein werden die Pflege, der Naturschutz und die weitere Ausgestaltung des Bereichs zwischen Grolland und Huchting auf den Verein übertragen.	

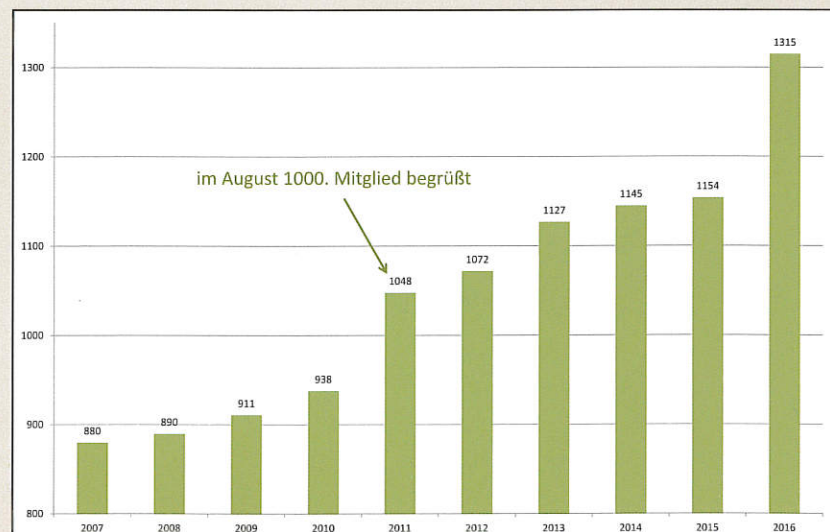
Chronik	Vereinsgeschichte / Planungsschritte	Maßnahmen im Gelände
1991	Erwerb des ehemaligen Reiterhofes mit Wohnhaus am Hohenhorster Weg.	Pflanzung der Lindenallee, der Eichenreihe und des nördlichen Strauchstreifens auf dem Grundstück des Reiterhofes.
Seit 1991		<p>Errichtung von vier Regenschutzhütten.</p> <p>Ein Verbindungsweg vom Achterfeldweg zur Dingstätte mit einem Straßenbahnübergang wird geschaffen.</p>
1995		<p>Pagenkamp Pflanzung eines Streifens entlang der B 75.</p> <p>Bau der Annemarie Löhmann-Brücke mit Schaffung einer Wegeverbindung zwischen Achterfeldweg und Heulandsweg.</p>
1997		Am Borcheltweg wird ein Amphibientümpel angelegt.
1998		Der westliche Teil vom Hohen Horst wird bepflanzt.
Februar 1999	Wilfried Ehlers wird zum Vorsitzenden des Vereins gewählt.	Bepflanzung des Bohnenkampspolders im Nordpark.
2000		<p>Anlage von zwei Streuobstwiesen am Vereinshaus</p> <p>Aufstellung von zwei weiteren Schutzhütten im Nordpark.</p> <p>Am Heulandsweg wird ein Aussichtshügel geschaffen.</p> <p>Bepflanzung vom West- und Ostzipfel Pagenkamp.</p>
2001	Kirsten Köster wird als Sekretärin eingestellt.	<p>Bepflanzung und Anlage eines Wanderweges auf der Rottlande mit einem verbindenden Bohlensteg und Brücke über das Huchtinger Fleet zum Hohen Horst.</p> <p>Schaffung einer Verbindung nach Stuhr zum Schweinekamp durch eine Brücke.</p> <p>Schaffung eines Weges mit Bohlensteg und Brücke über die schwarze Wasserlöse von der Dingstätte zur B 75.</p>
2001- 2003		Bepflanzung Truppen.
September 2003	Fertigstellung des Entwicklungskonzepts für den Park links der Weser. Die Umweltdeputation hat zugestimmt.	
2004		Schaffung eines neuen Parkzuganges von der Kirchhuchtinger Landstraße am Kindergarten St. Georg mit Brücke über das Huchtinger Fleet.

Chronik	Vereinsgeschichte / Planungsschritte	Maßnahmen im Gelände
2005	Susanne Nobel übernimmt die Parkverwaltung.	Weitere Bepflanzung des Pagenkampes mit zum Teil privat gespendeten Bäumen. Pflanzung eines Buchenhaines aus Spenderbäumen auf dem Hohen Horst.
2006	Die vom Parkverein getragenen Investitionen und Pflegemaßnahmen haben ein Investitionsvolumen von über eine Mio. € überschritten. Dazu haben die Mitglieder mit ihren Beiträgen, zahlreiche Spender und Zuwendungen, insbesondere von der Stiftung Wohnliche Stadt und der Hinrich-Löhmann-Stiftung, beigetragen.	Anlage eines Verbindungsweges vom Borcheltweg zum Huchtinger Fleet durch den Bohnenkampspolder. Bis 2008 Anlage eines Rundweges um den Ostteil des Hohen Horstes mit Aussichtsplattform an der „Thingbuche“.
2007		Anlage eines Verbindungsweges in der Feldmark „Im Werder“ vom Heulandsweg zum Hohenhorster Weg.
2008	Arbeit & Ökologie e.V. übernimmt laufende Parkpflegearbeiten. Für das nächste Projekt, den „Naturerlebnisbereich Huchtinger Fleet“ zwischen Heulandsweg und Hoher Horst wird mit der Ausführungsplanung begonnen.	Aufhängung von 100 Nistkästen, die durch den Nabu Stuhr gepflegt werden. Anlage von zwei Kleingewässern am Heulandsweg Ecke Ochtumdeich. Anlage von zwei Obstwiesen und einer Obstbaumallee auf dem Hohen Horst sowie eines Buchenhaines auf dem dortigen ehemaligen Hundeplatz.
2009	Heinrich Welke wird neuer Vorsitzender. Kooperationsvertrag mit der Grundschule Grolland. Fortführung der Projektplanung für den Naturerlebnisbereich Huchtinger Fleet mit dem Ziel des Baubeginns im Sommer 2011.	Ausbau von alten Bunkern auf dem Hohen Horst zu Fledermauswinterquartieren und deren Bepflanzung. Errichtung von sechs Infotafeln mit Parkübersichtskarte.
2010		Einzäunung Großes Hinterfeld für Schafbeweidung. Umgestaltung der Projektflächen „Gräserne Paradiese“ mit der Grundschule Grolland. Beginn der Räumarbeiten am Grabensystem des Heulandsweges im Rahmen der Ausgleichsmaßnahmen zur A 281.
2011	Oene Hellmig wird neuer Schatzmeister. Kooperationsvertrag mit der Kindergruppe He Du Da e.V. Planfeststellungsverfahren für den Naturerlebnisbereich Huchtinger Fleet.	Umgestaltung des Außengeländes am Vereinshaus und vor den Hallen. Im Dezember beginnen die Erdarbeiten am Huchtinger Fleet sowie für die beiden Teiche im Naturerlebnisbereich.
2012	Genehmigung für die Brücke über das Huchtinger Fleet und den Weg zum Werder wird beantragt.	Die Erdarbeiten für den Naturerlebnisbereich werden im Frühjahr abgeschlossen, die Bepflanzungen der Teiche und Sanddünen kann beginnen. Erstes Stück des Weges zwischen Heulandsweg und den Teichen wird als Bohlensteg ausgeführt.

Chronik	Vereinsgeschichte / Planungsschritte	Maßnahmen im Gelände
---------	--------------------------------------	----------------------

2013	Zusätzliche Naturkundeprojekte mit Huchtlinger Schulen werden vereinbart. Durch unnötige Auflagen der Behörde und einen angedrohten Baustopp verzögert sich der Bau des Weges westlich der neuen Brücke.	Im Naturerlebnisbereich wird eine Brücke über das Huchtlinger Fleet gebaut (Fundament in Beton, Auflage in Holz). Der Bohlensteg wird verlängert und das Teilstück bis zur neuen Brücke als Rasenweg gestaltet.
2014	Die Planung für eine direkte Verbindung zwischen Achterfeldweg und Straßenbahnhaltestelle Rolandcenter wird wieder aufgenommen, nachdem von der RC-Grundstücksverwaltung ein Einverständnis zugesichert wurde. Der Verein erwirbt das rund 5.000 m ² große Grundstück Hohehorster Weg 115, das mit einem verfallenen Wochenendhaus und Schuppen bebaut ist. Susanne Nobel beendet im Dezember ihre Tätigkeit als Parkverwalterin.	Das letzte Teilstück des Rundwanderweges westlich der Brücke wird gebaut: Direkt hinter der Brücke als Bohlensteg, der Rest bis zum Werder mit wassergebundener Decke. Die Gesamtlänge des Weges im Naturerlebnisbereich beträgt jetzt rund 500 m. An den 3 Eingängen werden Informationstafeln aufgestellt
2015	Wolfgang Boll und Klaus Rüdiger Ewald scheidern aus dem Vorstand aus und werden angesichts langjähriger Verdienste von der Mitgliederversammlung zu Ehrenmitgliedern gewählt. Horst Meyer wird 2. Vorsitzender. Kirsten Köster übernimmt die Organisation der Parkverwaltung.	Für die neue Verbindung vom Park zur Straßenbahnhaltestelle wird im Frühjahr eine Brücke über das Huchtlinger Fleet errichtet und anschließend ein etwa 200 m langer Verbindungsweg zum Alma-Rogge- Aussichtshügel am Achterfeldweg fertiggestellt. Auf dem im Vorjahr erworbenen Grundstück am Hohenhorster Weg wird die Bebauung abgeräumt und die Fundamente entfernt.
2016	Die Mitgliederversammlung beschließt, dass die Asche verstorbener Mitglieder auf dem Hohehorst verstreut werden kann (Ruhewald). Der Verein schafft einen Trecker und Mähgeräte an und stellt zusätzliche Mitarbeiter ein, um dem gewachsenen Umfang der Pflegearbeiten zu bewältigen.	Holzstege werden saniert, diverse Bänke erneuert. Entlang des Weges im Naturerlebnisbereich wird ein Gehölzlehrpfad angelegt.

Immer mehr Menschen unterstützen den Verein durch ihre Mitgliedschaft. Seit 2008 hat sich die Zahl der Mitglieder um über 50 % erhöht.



Die Autoren dieser Dokumentation



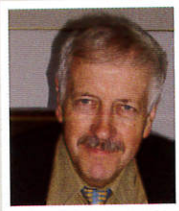
Wolfgang Boll, geboren 1931
Theaterinspizient, Fluglotse
Parkverwalter von 1984-2005, danach Vor-
standsmitglied. 2 Vorsitzender 2009-2015,
seitdem Ehrenmitglied



Oene Hellmig, geb. 1948
Regional-/Vertriebsleitung Norddeutschland
eines großen Pharmaunternehmens,
Schatzmeister seit 2011



Johann Naumann, geb. 1937,
früher Bezirksingenieur für die Elektrover-
sorgung links der Weser der Stadtwerke
Bremen, Mitglied des Ortsamtsbeirates
Huchting, Initiator und erster Vorsitzender
des Tennisvereins Süd



Werner Damke, geboren 1946,
Diplom-Ingenieur (Landschaftsarchitekt),
bis 1988 Senatsrat im Umweltressort,
Bürgerparkdirektor 1989-2013



Rainer Heuer, geboren 1946,
Bauunternehmer
Mitbegründer des Huchting-Archivs,
Vereinsmitglied seit 1993



Susanne Nobel, geboren 1971,
Diplom-Ingenieurin FH
(Landschaftsplanung)
Parkverwalterin seit 2005-2014



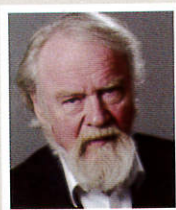
Wilfried Ehlers, geboren 1929,
Regierungsdirektor a.D.,
Vereinsmitglied seit 1977, Beiratsmitglied
1979-1987, Bis zum Ausscheiden im März
2009, 20 Jahre Vorstandsmitglied,
7 Jahre 2. Vorsitzender und die letzten
10 Jahre 1. Vorsitzender des Vereins.
Ehrenvorsitzenden seit 2009



Kirsten Köster, geb. 1968
Leitet das Vereinssekretariat seit 2001,
seit 2015 auch zuständig für die Umsetzung
von Pflege- und Ausbaumaßnahmen



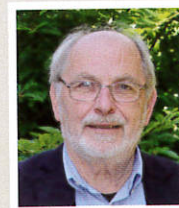
Andreas Noeske, geb. 1978
Diplom-Ingenieur,
Vorstandsmitglied seit 2013
zuständig für technische Angelegenheiten
im Park und der Vereinsimmobilie



Dr. Gerold Fuchs, geboren 1939,
Studiendirektor
Gründungsmitglied des Parkvereins,
Vereinsvorsitzender von 1979 bis 1999,
Mitglied des Ortsamtsbeirates
Huchting 1975-1979,
Mitglied der Bremischen
Bürgerschaft 1998-1999



Horst Meyer, geb. 1950
Selbständiger Handwerksmeister/Kaufmann,
2. Vorsitzender seit 2015, zuständig für
Parkpflege und Ausbaumaßnahmen

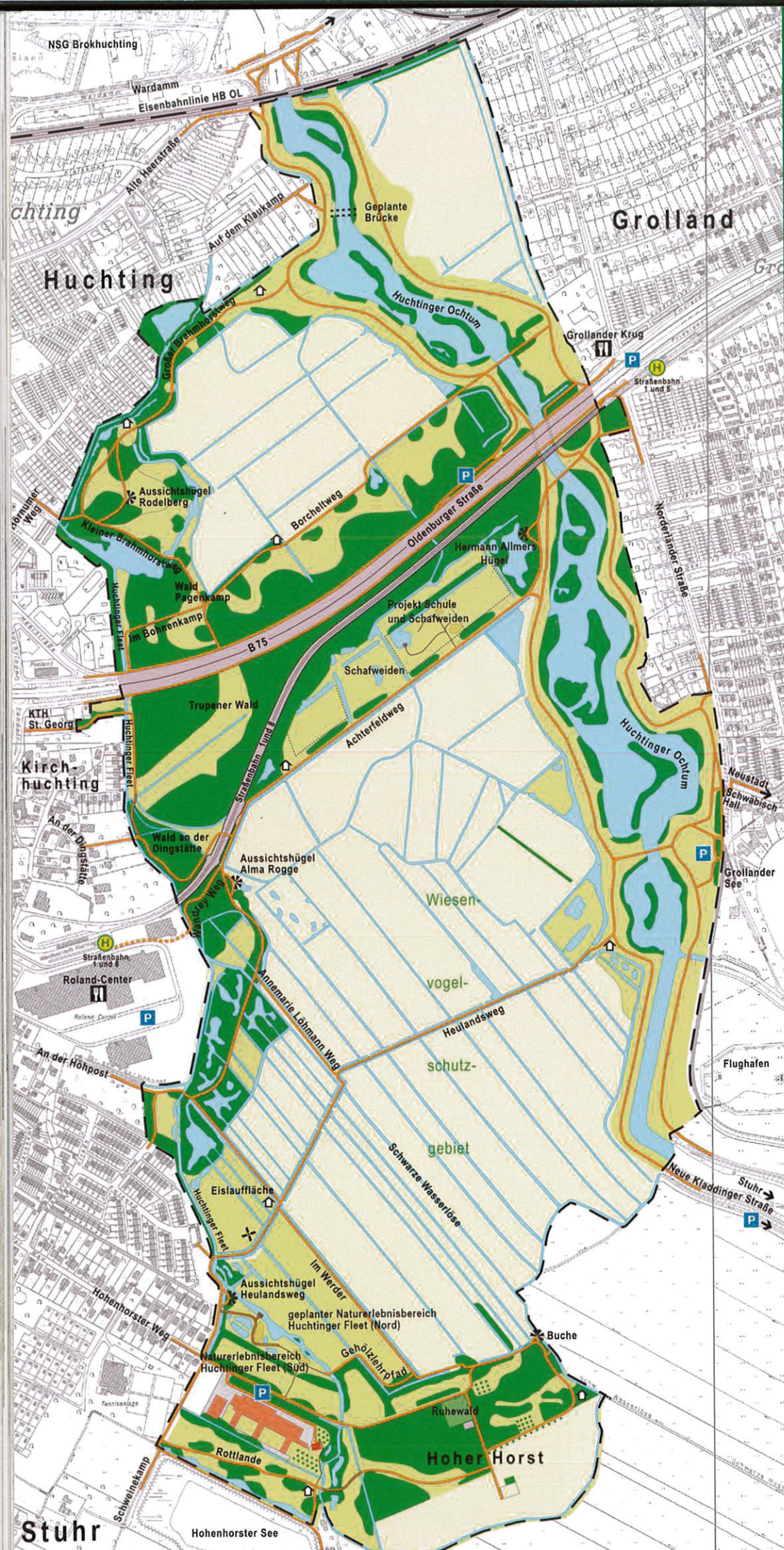


Heinrich Welke, geb. 1943,
Diplom-Kaufmann, Gründungsmitglied
des Parkvereins,
Vereinsvorsitzender seit 2009, Mitglied
des Ortsamtsbeirates Huchting 1975-1979,
Mitglied der Bremischen Bürgerschaft 1979-
1983 sowie 1987-1995, 1991-1995 Vorsitzen-
der der FDP-Bürgerschaftsfraktion

Quellennachweis der Abbildungen und Fotos:

Assling • A. Bauer • Konrad Behrens • Rafael Bettermann • Thorben Brenner • P. Conrad • Werner Damke • Günter Dantz • Stefan EndresRüdiger Flor
Walter Gerbracht • Dagmar Hellmig • Rainer Heuer • Huchtinger Markt (Lampe) • Kindergruppe He Du Da e.V. • Kirsten Köster • Susanne Nobel
Andreas Noeske • Ocken (coolabah tree) • Dieter Plate • Roland Scheitz, Weser Report • Werner Stuckenbrock





-  Parkgrenze
-  Wege
-  Holzsteg
-  Wiese
-  Brache
-  Gewässer
-  Gehölze
-  Obstwiesen
-  Schutzhütte
-  Gaststätte
-  Haltestelle
-  Parkplatz
-  Vereinshaus PLDW
-  Wirtschaftshof PLDW